№ 122. Dienstag, den 21. Mai (2. Juni) 1896. 15. Jahrgang.

Lodzer Tageblatt

Abonnements:
in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,
pr. Post:
Inland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Allerhöchstes Manifest

über die am Tage der heiligen Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten gewährten Gnaden.

(Fortsetzung.)

2) Zu erlassen sind die bis zum Tage Unserer Krönung nicht beigetriebenen Entschädigungs- und Strafsummen für Nichterfüllung oder Verletzung der contractlichen Bedingungen bei der Nutzung der Güter und Obrokländereien, und namentlich: für ein nicht regelrechtes Aufpflügen von Land, für den regelwidrigen Anbau von Getreide und Futterkräutern, für unterlassene Düngung des Ackers, für unterlassenes Anpflanzen von Bäumen, für das Fällen von Waldanpflanzungen auf den Ländereien, für die unterlassene Reparatur der Gebäude und sonstigen Einrichtungen, für unordentliche Führung der Wirthschaftsbücher und Rechnungen, für die unterlassene Abgabe des zu den Gütern und Obrokländereien gehörigen Vermögens und dergleichen mehr — im Betrage von nicht über dreihundert Rubel für jede Person; falls sich die Güter oder Obrokländereien im Pachtbesitz einer bäuerlichen oder Kleinbürger-Gesellschaft, sowie von Gesellschaften im Bestande von nicht weniger als sechs Personen befinden, so sind — fünfzig Rubel von jedem Pachtbesitzer oder Mitgliede der Gesellschaft zu streichen, bei einer aus fünf oder weniger Personen bestehenden Gesellschaft dagegen — dreihundert Rubel von der Gesellschaft. Ebenso sind für contractliche Verletzungen, wie sie in diesem Punkt namhaft gemacht, und falls sie bis zum Tage Unserer Krönung begangen worden sind, keinerlei Nachrechnungen anzustellen.

3) Nicht beizutreiben sind Verluste, welche erwachsen sind bis zum Tage Unserer Krönung durch Abgabe der Güter und Obrokländereien vor Ablauf der contractlichen Termine und welche hierauf eine Verminderung der Arrendezahlung für diese Güter und Obrokländereien bei ihrer neuen Verpachtung zur Folge hatte: ebenso sind die Verluste nicht beizutreiben, welche auf diesen Gütern und Obrokländereien in Folge des Rücktritts der Pächter vom Abschluß der betreffenden Contracte entstanden sind, mit Ausschluß desjenigen Theiles der Verluste, welcher durch die hinterlegten Cautionen der Pächter gedeckt werden kann.

4) Zu erlassen sind die von früheren und gegenwärtigen Arrendatoren der Güter und Obrokländereien bis zum Tage Unserer Krönung nicht beigetriebenen Pöngelder für nicht rechtzeitige Einrichtung der Arrendezahlungen sowie für nicht rechtzeitige Pachtzahlung für Salinen und Theerschwelereien.

XI. Zur Rückzahlung von Darlehen, welche zu verschiedenen Zeiten von Personen, Gesellschaften und Ständen contrahirt worden sind, haben folgende Erleichterungen einzutreten:

1) Zu erlassen ist den Darlehensnehmern des ehemaligen Transkaukasischen Collegiums der allgemeinen Fürsorge, welche Darlehen gegen Verpfändung städtischer Immobilien und Landgüter erhalten, ein Fünftel der am 1. Januar 1896 bestehenden Capitalschuld, der Zinsen und anderer Rückstände, welche aus dem Darlehen resultiren, auf folgender Grundlage:

a. die Rückstände und die Capitalschuld wird gestrichen;

b. die noch stehende Capitalschuld wird den Bankregeln gemäß mit 5 pCt. verzinst und gesetzlich getilgt, eventuell auf Conto bleibende Zinsen und Rückstände werden auf Grundlage der bestehenden Bestimmungen beigetrieben;

c. für diejenigen Debitoren, welchen auf Grundlage des Allerhöchsten Befehls vom 20. Februar 1888 ein Theil der Schuld auf 15 Jahre gestundet worden, ist die Herabminderung der Capitalschuld für die in den ersten fünfzehn Jahren zu tilgende Summe giltig; die Tilgung für die zweite fünfzehnjährige Periode bleibt unverändert;

d. das Ministerium der Finanzen stellt die Höhe der Schuld eines jeden Debitors fest, welche denselben auf Grundlage des Vorstehenden am 1. Januar 1896 belastet.

2) Es werden gestrichen und abgeschrieben Schulden, welche bis zum Tage Unserer Krönung contrahirt wurden bei der Reichsrentei, bei der früheren Vorschußbank und bei verschiedenen Ministerien zwecks Kirchenbau und Remonte von Erdbeben zerstörter Häuser; die Schuld der Gutsbesitzer des Gouv. Mohilew aus dem Jahre 1847, contrahirt behufs Ankaufs von Getreide während einer Mißernte; die in den Jahren 1872 und 1873 contrahirte Schuld der Pawlowschen Spar- und Vorschußvereinigungen (Gouv. Nishnij-Nowgorod, Kreis Gorbatow); die auf Allerhöchste Befehle am 8. September 1887 und 20. December 1889 den Tungusen und Jakuten des Jakutengebiets abgelassenen Summen behufs Ankaufs von Vieh und Fischereigeräthen; der Allerhöchst am 4. März und 24. Juni 1880 aus den Summen des früheren Statthalters des Kaukasus den Einwohnern Transkaukasiens bewilligte Credit von 1,500,000 Rbl.; verschiedene Schulden, contrahirt von Angestellten auf jetzt eingegangenen Kronsfabriken.

3) Es werden vollständig gestrichen Schulden und Vorschüsse, welche bei Kronsinstitutionen von Privatpersonen und Gesellschaften in Anlaß von Brandschäden bis zum Jahre 1890 contrahirt sind.

4) Darlehen, welche bis zu Unserer Krönung ertheilt sind:

a Privatpersonen und Gesellschaften in Anlaß von Brandschäden, Ueberschwemmungen und andern Unglücksfällen außer den in Paragraph drei dieses Art. XI genannten;

b. den Bewohnern der Modschidlowschen Niederung im Gouv. Warschau eine Schuld, welche zwecks Neubaus eines von der Weichsel zerstörten Deichs contrahirt wurde, und

c. Darlehen, welche im Generalgouvernement Turkestan Angestellte behufs Baus von Häusern erhielten; von diesen Schulden sind alle Rückstände und Zinsen zu streichen und zu erlassen, falls die bis zum Tage Unserer Krönung geleisteten Zahlungen nebst Zinsen und Pön die ursprüngliche Capitalschuld decken. Den übrigen Debitoren werden die Weilrenten und Rückstände bis zum Tage Unserer Krönung in jedem einzelnen Darlehensfalle in einem Betrage von nicht über 300 Rbl. erlassen. Diejenigen Debitoren, deren Rückstände diese Summe übersteigen, sind mit je 300 Rbl. zu entlasten. Bei Darlehen, welche in der Folge gestundet worden sind, werden nur diejenigen Rückstände erlassen, welche durch Nichterfüllung von Terminzahlungen entstanden, ungeachtet dessen, daß in diesem gestundeten Capital Summen eingeschlossen sind, welche durch Rückstände von Terminzahlungen der ursprünglichen Stundung erwuchsen.

5) Von Darlehen, welche verschiedenen Uebersiedlern zur Wirthschaftseinrichtung ertheilt worden sind, sind die bis zum Tage Unserer Krönung aufgelaufenen Strafprocente und Rückstände nicht über 50 Rbl in jedem Darlehensfalle zu erlassen: Debitoren, deren Rückstände diese Summe überschreiten, sind mit je 50 Rbl. zu entlasten.

6) Darlehen, welche Uebersiedlern aus dem Europäischen Rußland in den Altai- und Nertschinsker Bezirk auf Cabinetländereien zur Wirthschaftseinrichtung in Geld, Getreide oder Materialien aus den Mitteln der Bezirke ertheilt wurden, werden auf zwei weitere Jahre gestundet, und zwar derart, daß die ihnen ertheilten Darlehen in sechs Jahren in gleichen Theilen getilgt werden.

7) Rückstände, welche sich bis zum Tage Unserer Krönung von Darlehen gebildet haben, die auf Grundlage Allerhöchst bestätigter Beschlüsse des Minister-Comitees vom 22. November 1868 und 14. Mai 1876 und des am 18. März 1886 Allerhöchst bestätigten Reichsrathsgutachtens Uebersiedlern an der Murmanküste und den Pomoren ertheilt wurden, sind völlig zu streichen und abzuschreiben.

8) Es werden nicht beigetrieben bis zum Tage Unserer Krönung ertheilte Vorschüsse und Vorräthe in natura, welche Arbeiter und Meister der Montanfabriken und Bergwerke, sowie Arbeiter und Meister der Altai- und Nertschinsker Bezirke Unseres Cabinets bei verschiedenen Gelegenheiten auf Rechnung ihres Verdienstes erhielten; erlassen werden desgleichen Schulden entweder persönlicher Art oder die, welche aus der Lieferung und dem Transport verschiedener Materialien bis zum Tage Unserer Krönung erwuchsen, den Arbeitern und Meistern verschiedener Stände und den niederen Angestellten von Montanfabriken, von Krons-Fabriken und technischen Etablissements des Militärressorts und von Fabriken, Bergwerken und Etablissements des Altai- und Nertschinsker Bezirks Unseres Cabinets. Die Schulden werden in der Höhe von 150 Rbl. erlassen; Debitoren, deren Schulden diese Summe übersteigen, sind mit 150 Rbl. zu entlasten.

9) Zu erlassen sind im Altai- und Nertschinsker Bezirk Unseres Cabinets Schulden, die bis zum Tage Unserer Krönung sich bei Unternehmern gebildet haben, welche die Zustellung von Materialien und Vorräthen, die Ausführung von Erdarbeiten und den Transport von Kohle, Erz u. s. w. übernahmen — in der Höhe von je 50 Rbl.

10) Zu erlassen sind Schulden, welche bis zum Tage Unserer Krönung auf verstorbenen Gliedern der Genossenschaften der früheren Montanfabriken des Bogosslowschen Bezirks lasten und welche der Rückzahlung laut Art. 67 der am 8. März 1861 Allerhöchst bestätigten Verordnung über die Besiedelung der Montanbezirke unterliegen; gleichfalls zu erlassen sind verschiedene Erhebungen, welche von Angestellten der Genossenschaftscassen dieses Bezirks und von Personen für Dienstvernachlässigungen zu erheben waren.

11) Zu erlassen sind Schulden, welche bis zum Tage Unserer Krönung die Bevölkerung von im Versatz bei der Reichsrentei befindlichen Privat-Montanfabriken belasten und welche sich dadurch gebildet haben, daß ein Theil der Schulden der Fabriksbesitzer auf die Bevölkerung übertragen wurde, in der Art, daß die Bevölkerung diesen Theil der Schulden anstatt des zu leistenden Obrok übernahm.

12) Zu erlassen sind Procente, welche sich bis zum Tage Unserer Krönung angehäuft haben für Holzlieferungen auf Schuld aus dem Fürstenthum Lowitsch und dem Altai- und dem Nertschinsker Bezirk Unseres Cabinets.

13) Zu erlassen sind Rückstände, welche dadurch entstanden, daß Consuln im Auslande russische Seeleute mit Mitteln zu ärztlicher Behandlung und zur Rückkehr in die Heimath versahen, — Rückstände dieser Art sind sowohl den Seeleuten, als den Schiffseigenthümern zu erlassen.

14) Von Darleben, welche aus der Reichsrentei zu verschiedenen Zeiten auf besondere Allerhöchste Befehle Landschaften und Communen zur Erfüllung budgetmäßiger Bedürfnisse, zum Kampfe mit Epidemien, Epizootien und schädlichen Insecten, sowie zur Einrichtung und Verbesserung von Irrigationsanlagen, Wegen und Dämmen und Verstärkung der Mittel von Versicherungsgesellschaften abgelassen wurden, — sind die Weilrenten für versäumte Terminzahlungen bis zum Tage Unserer Krönung zu erlassen.

15) Aus der Summe der bis zum Tage Unserer Krönung nicht beigetriebenen Zinsen für versäumte Terminzahlungen für Darlehen aus dem in der Reichsrentei deponirten Funduscapital, welche auf besondere Allerhöchste Befehle auf Grundlage der Bestimmungen über Darlehen aus dem Funduscapital ertheilt wurden, ist die Summe derjenigen Procentzahlungen zu erlassen, welche sich in den letzten 10 Jahren angehäuft haben; Debitoren, deren Schuld eine höhere Summe erreicht, sind nur für die Zinsen von 10 Jahren zu entlasten.

16) Zu erlassen ist die Pön, welche bis zum Tage Unserer Krönung aus der Auskaufs-Operation auf Gutsbesitzern lastet und noch nicht beigetrieben ist.

17) Zu erlassen ist die Pön, welche bis zum Tage Unserer Krönung auf den Besitzern früherer Kirchengüter im Zarthum Polen ruht und welche aus der unpünktlichen Tilgung des Kaufschillings dieser Güter erwuchs.

18) Die Paragraphen 2 — 5, 11, 14 und 15 dieses Art. XI sind nur auf die directen Darlehensnehmer und ihre Erbfolger zu erstrecken.

XII. Zu erlassen sind auf folgender Grundlage alle noch nicht beigetriebenen Nachzahlungen sowohl im Kronsdienst als auch im Dienste der Institutionen der Kaiserin Maria (als Restanzen aufgenommene und noch nicht berechnete) Verluste und event. Einbuße, sowie Ueberzahlungen, welche durch im Kronsdienste stehende Beamte unrechtmäßig an Personen für Dienstleistungen verschiedener Art bewilligt worden (Gagen, Tischgelder, Quartiergelder, Taggelder, Diäten und Fahrgelder), wenn diese Nachzahlungen, Verluste und Ueberzahlungen aus derartigen Unterlassungen und Handlungen entsprungen sind, die bis zum Tage Unserer Krönung erfolgten:

1) Diejenigen Verluste und Ueberzahlungen, welche bis zum Tage Unserer Krönung noch nicht endgiltig ermittelt oder deren Untersuchung noch nicht begonnen hat, sind unberücksichtigt zu lassen, wenn die Summe nicht mehr als 300 Rbl für jede verantwortliche Person in jeder einzelnen periodischen Jahresrechnung beträgt.

2) Von den Deficits und Verlusten, welche vor dem heutigen Tage schon zur Beitreibung bestimmt, oder schon constatirt waren, diejenigen zu erlassen, welche in ihrem ursprünglichen Betrage oder als Rest, in ihrer gemeinsamen Summe oder auf die betreffenden Personen vertheilt, für jeden Einzelnen nicht mehr als 300 Rbl. ausmachen.

3) Von den Deficits und Verlusten, welche die in beiden obengenannten Paragraphen 1 und 2 des vorliegenden Artikels XII bezeichnete Summe überschreiten, jeder der Beitreibung unterliegenden Person 300 Rbl. zu erlassen.

4) Alle Deficits für Auszahlungen, welche ohne Genehmigung der betreffenden Obrigkeit und nicht nach dem vorgeschriebenen Modus der Gratification aus den übriggebliebenen Etats- und Kanzleisummen, sowie aus anderen Quellen bis zum Tage Unserer Krönung gemacht worden — unberücksichtigt zu lassen ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe. Die Kraft dieses Paragraphen 4 erstreckt sich auch auf alle Auszahlungen von Gratificationen und Unterstützungen, welche aus nicht zu diesem Behuf festgesetzten, eine andere specielle Bestimmung habenden Summen ausgeführt worden, jedoch mit der Bedingung, daß die Summe des zu erlassenden Deficits nicht 300 Rbl. übersteigt für jede einzelne Abrechnung und den Zeitraum von einem Jahre.

5) Auf Verluste, welche der Krone bis dato durch Vernachlässigungen im Dienste erwachsen sind, sowie auf zu viel erhaltenes Kronsgeld ist, falls das Deficit von den Schuldigen oder deren Caventen beizutreiben ist, oder von anderen hierbei betheiligten Personen doppelt beizutreiben ist — nur die Capitalschuld zu erheben.

6) Alle Zinsen, wo solche für Verletzung von Kronsinteressen oder der Interessen der Institutionen der Kaiserin Maria zu fordern sind, sind für die Zeit bis zu Unserer Krönung nicht beizutreiben — nur die Capitalsumme des der Krone zugefügten Schadens.

7) Alle Kronsforderungen von Dienstpersonen, welche den Erben zur Last fallen, ebenso wie der Pension ihrer Wittwen und Waisen — sind diesen Erben oder deren Caventen zu erlassen.

8) Alle Kronsforderungen, für welche wegen Insolvenz der directen Schuldner Andere sowie die Erben haftbar sind, betreffend Verluste, Vorschüsse u. s. w., sind ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe zu erlassen.

9) Alle der Krone aus Vorschüssen, Verlust u. s. w. durch Acte und Vernachlässigungen erwachsenen Schäden, seit deren Vollbringungen 10 Jahre verflossen sind — sind ohne Folge zu lassen.

10) Alle Strafen von Dienstpersonen für Verletzung der Stempelsteuer bis zum Tage Unserer Krönung sind nur in der Höhe der einfachen Steuer zu erheben.

11) Alle aus unrichtiger Anwendung des Eisenbahntarifs seitens der Eisenbahnbeamten bei der Controle sich bis zum Tage Unserer Krönung ergebenden Deficite sind zu erlassen.

12) Alle Strafen in Sachen, welche keinen Verlust für die Krone oder die Institutionen der Kaiserin Maria involviren, die noch nicht beigetrieben sind, sowie welche zur Eintreibung vorgelegt werden für Unordnung im Dienst, bis zum Tage unserer Krönung verübt — sind zu erlassen:

13) Die Bestimmungen der vorhergehenden Paragraphen dieses Artikels XII erstrecken sich nicht

a. auf der Krone nicht gehörende Summen, obgleich dieselben zur Verfügung der Krone stehen, die aber eine specielle Bestimmung haben, mit Ausnahme jedoch der Summen, welche zu den Specialmitteln des Ministeriums des Innern zählen, wie die Abgaben für Rindvieh und von den Viehbesitzern des Königreichs Polen, sowie auch der zu den Specialmitteln des Finanzministeriums zählenden Summen aus der Quartiersteuer in denselben Gouvernements; von diesen Steuern sind Deficits und Verluste unberücksichtigt zu lassen, wenn sie in ihrem ursprünglichen Betrage oder als Rest in der Gesammtsumme oder auf die einzelnen Personen vertheilt, für jeden einzelnen nicht mehr als 300 Rubel ausmachen und bei Untersuchungen sich ergeben haben, welche bis zum Tage Unserer Krönung begonnen;

(Fortsetzung folgt.)

Zur heil. Krönung.

Das Krönungsmahl in der Granowitaja Palata.

Während Ihre Majestäten nach der Krönungsceremonie in den inneren Gemächern des Palais ausruhten, verblieben sämmtliche Theilnehmer der Krönungsfeierlichkeiten in den Kremlsälen. Die fremden Botschafter und die ihnen attachirten Personen wurden zur Mittagstafel in der Goldenen Palata geladen. Nach altrussischem Brauch können Ausländer an dem Krönungsmahl in der Granowitaja Palata nicht Theil nehmen, andererseits aber verbietet der Brauch, Gäste zu entlassen, ohne daß ihnen Salz und Brot gereicht wurde.

Bevor Ihre Majestäten die Granowitaja Palata betraten, geruhten Allerhöchstdieselben im Krönungsornat, mit Krone und Purpurmantel, auf den großen Balcon des Palais zu treten und sich vor dem Volke zu verneigen. Unzählige Menschenmassen bedeckten beide Flußufer und erwiderten die Verbeugungen Ihrer Majestäten mit begeisterten Hurrahrufen, welche sich weit in die Stadt hinein fortpflanzten.

Um drei Uhr Nachmittags betraten Ihre Majestäten unter Vortritt des Obermarschalls und anderer Hofchargen die Granowitaja Palata; der Hofminister, der Commandirende des Kaiserlichen Hauptquartiers, der Commandeur des Chevaliergarde-Regiments Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Feodorowna folgten. Die Glieder der Kaiserlichen Familie und die fremden Prinzen geleiteten Ihre Majestäten bis zum Wladimirsaal und begaben sich hierauf in den Tainik. Unterdessen hatten sich in der Granowitaja Palata die hohe Geistlichkeit, die beiden ersten Rangclassen und andere Würdenträger an den für sie bestimmten Plätzen der Festtafel aufgestellt. Rechts vom Eingang stand das diplomatische Corps. Ihre Majestäten nahmen auf dem imposanten Thron in der südöstlichen Ecke der Palata Platz. Links vom Eingang aus dem Heiligen Vorraum war eine Reihe von Tischen gedeckt, auf welchen alterthümliche Gold- und Silbergeräthe in Form von großen Pocalen, Kannen, Vasen, Bechern, Adlern, Kameelen, Schiffen u. s. w. aufgestellt waren. Gleichen Schmuck zeigte der mit einer Sammetdecke mit reicher Gold- und Silberstickerei bedeckte Tisch in der Mitte der Palata. In der nordwestlichen Ecke erhob sich eine Estrade für das Orchester und die Sänger; ein Trompeterchor des Chevaliergarde-Regiments mit Pauken war im Heiligen Vorraum aufgestellt. Auf dem Throne, dessen Thronsessel aus der Krönungskirche in die Palata gebracht waren, saßen rechts die Kaiserin-Wittwe, links die junge Kaiserin und in der Mitte der Kaiser. Hinter den Thronsesseln standen Würdenträger, hinter dem Sessel Seiner Majestät der Commandeur des Chevaliergarde-Regiments mit blankem Pallasch und bedecktem Haupt. Sechs Kammerherren trugen die für Ihre Majestäten vorbereitete Festtafel herbei, und deckten sie, nachdem sie drei kostbare Salzfässer darauf gestellt. Gegenüber der Mitte der Tafel stand der Obervorschneider Graf Hendrikow, rechts von der Tafel der Oberschenk Graf Stroganow. Gegenüber dem Thron standen der Oberst-Marschall Graf Pahlen, der Oberhofmarschall Fürst Trubezkoj, der Oberst-Ceremonienmeister Fürst Dolgorukij und der Hofmarschall Graf Benckendorff, hinter ihnen die Krönungs-Ceremonienmeister und Ceremonienmeister mit Stäben.

Sobald Alle ihren Platz eingenommen hatten, überreichte der Finanzminister der Kaiserin-Wittwe und der jungen Kaiserin Krönungs-Medaillen, welche gleichzeitig auch an die in der Palata anwesenden Personen vertheilt wurden. Auf Geheiß Seiner Majestät begaben sich hierauf die vorstehend genannten Marschälle und Ceremonienmeister in den Heiligen Vorraum, um die erste Schüssel für die Kaiserliche Tafel zu holen. Unter ihrem Vortritt trugen verabschiedete Stabsofficiere, Edelleute des Gouvernements Moskau, in Militäruniform die Schüsseln herbei. Auf beiden Seiten schritten Chevaliergarde-Officiere, den Helm auf dem Haupt und in der Hand den entblößten Pallasch. In derselben Weise wurden die folgenden Schüsseln in die Palata getragen. Der Oberhofmarschall stellte die Schüsseln auf den Tisch an dem Mittelpfeiler, von dort nahm sie der Obervorschneider, um sie auf die Kaiserliche Tafel zu stellen. Das Menu, nach einer Zeichnung Waßnezows ausgeführt, stellt eine 1/2 Arschin breite und 1 1/4 Arschin lange Pergamentrolle dar. Unter der slavischen Ueberschrift „Heilige Krönung Seiner Majestät des Kaisers Nikolai II. und der Kaiserin Alexandra Feodorowna" sieht man große Namenszüge der Majestäten, darüber die Krone. An die Namenszüge schließt sich eine Bordüre in russischem Stil, in welcher die Krönung Michail Feodorowitsch' nach dem in der Orusheinaja Palata befindlichen Original dargestellt ist. Im Hintergrund tauchen die Kuppeln der Uspenskij Kathedrale auf. Unter dieser Darstellung sind drei zweiköpfige Adler verschiedener Epochen in verschiedenen Farben placirt. Den freien Raum der Rolle füllt das mit altrussischer Schrift und gleichen Vignetten gedruckte Menu, welches folgende Gänge aufzählt: Rassolnik und Borschtsch mit Piroggen, gedämpfter Sterlet, Hammelbraten, Fasanen in Gelée, Früchte in Wein, Kapaunen mit Salat, Spargel, Gefrorenes. Der Text stützt sich auf ein künstlerisch ausgeführtes Bild, welches dem Zaren Salz und Brot darbringende Bojaren und Volk darstellt. Eine Unterschrift in einer Vignette, über welcher zwei leuchtende Wundervögel sitzen, enthält ein Heil dem Herrn des Himmels, dem Zaren, seinen treuen Dienern. Unten am Rande liest man das Datum.

Sobald der erste Gang gereicht wurde, nahm Seine Majestät die Krone vom Haupt und übergab diese, das Scepter und den Reichsapfel den Würdenträgern, welche sie im Krönungszuge getragen hatten. Der Metropolit von Moskau segnete die Tafel. Nach dem ersten Gang verlangte Seine Majestät zu trinken. Der Oberschenk Graf Stroganow reichte auf goldenem Theebrett einen alterthümlichen silbernen Becher mit Meth. Das war das Signal für die zur Tafel befohlenen Personen, sich zu setzen. Sie verneigten sich vor Ihren Majestäten und nahmen hierauf ihre Plätze ein. Die Glieder des diplomatischen Corps verließen mit tiefen Verbeugungen die Palata. Der Oberschenk brachte während des Mahls fünf Toaste aus: auf Seine Majestät, wobei 61 Salutschüsse erdröhnten, auf Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe (51 Salutschüsse), auf Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna (51 Salutschüsse), auf das Kaiserhaus (31 Salutschüsse), auf die Geistlichkeit und alle treuen Unterthanen (21 Salutschüsse.) Jedem Toast folgte ein Tusch mit Pauken und Trompeten, die sich mit lauten Hurrahrufen vermengten. Die Tafelmusik bestand in einer von Victor Krylow gedichteten und von Glasunow componirten Festcantate, die sieben Nummern enthält. Nachdem der Chor den Krönungstag begrüßt, schildern zwei Arien für Mezzosopran und Baß die Freude des Südens und Nordens, ein Duett der beiden Soprane mit Chor die Freude des Orients und Occidents. Einem Gebet (Tenor) folgt hierauf ein Quartett, die Freude des Himmels und der Erde zum Ausdruck bringend, worauf der Chor jubelnd das goldkuppelige Moskwa begrüßt.

Als die Töne der Volkshymne erschallten, erhob sich Seine Majestät von seinem Sitz. Abermals durchrauschte lautes Hurrah den gewölbten alterthümlichen Raum. Um 4 Uhr erreichte das Krönungsmahl sein Ende. Seine Majestät setzte die Krone aufs Haupt, nahm Scepter und Reichsapfel in die Hände und schritt in Begleitung der Kaiserinnen in den Thronsaal und hierauf in die inneren Gemächer.

(St. Pet. Herold.)

— Die Kirgisen der inneren Horde brachten Ihren Majestäten das silberne Modell einer Kirgisen-Jurte dar. Die Tarantschen überreichten der Kaiserin Alexandra Feodorowna zwei chinesische Jacken auf Hermelin, ein Hermelin-Kleid, zwei Sommerjacken, drei Stücke chinesischen Stoffs und eine mit Gold gestickte Jacke. Der Vertreter der Kalmücken des Gouv. Tomsk brachte 20 schwarze Zobelfelle dar und die Osseten überreichten einen silbernen, vergoldeten Tisch mit Inkrustationen; auf dem Tisch befindet sich eine Schüssel mit drei ungesäuerten Broden und Salz.

Im Thronsaal brachten die Damen ihre Glückwünsche dar. Vor dem Allerhöchsten Erscheinen versammelten sich im Thronsaale die Großfürstinnen, die ausländischen Prinzessinnen, die Ober-Hofmeisterinnen, die Hoffräulein des Gefolges nnd die Hoffräulein der ausländischen Prinzessinnen, im Alexander-Saal die übrigen Damen. Die Hofdamen und Hoffräulein waren in russischer Tracht erschienen. Um 2 Uhr traten die Allerhöchsten Herrschaften aus dem Katharinen- in den Thronsaal. Ihre Majestäten nahmen am Throne Stellung, hinter Allerhöchstdenselben — der Minister des Kaiserlichen Hofes, die Hofchargen und die Dujour. Zuerst brachten die Großfürstinnen und die ausländischen Prinzessinnen, sodann die Ober-Hofmeisterinnen ihre Glückwünsche dar. Bei Ihrer Majestät der Kaiserin hatte die Hofmeisterin Fürstin Golizyn Stellung genommen und stellte Ihren Majestäten die Hofdamen, die Damen des diplomatischen Korps und der Stadt, die Gemahlinnen der Militär- und Civil-Chargen bis zur sechsten Rangklasse und die Vertreterinnen des hohen russischen Adels vor. Der Empfang schloß um 4 Uhr.

Tageschronik.

— Nachfolgende evangelisch-lutherische Pastoren des Weichsel-Gebiets haben **Allerhöchste Auszeichnungen** erhalten und zwar:

den St. Annen-Orden III. Klasse: der Superintendent der Kalischer Diöcese, Herr Pastor Müller in Petrikau:

den St Stanislaus-Orden III. Klasse: die Herren Pastoren Winkler in Wielun, Wendt in Nowosolna und Zander in Kielce:

das goldene Brustkreuz: Herr Pastor Buse in Konstantynow.

— Von welch großer Wichtigkeit die Entdeckung der **Roentgen'schen X.-Strahlen** für die chirurgische Wissenschaft ist, wird unter Anderem auch durch nachfolgende Thatsache bewiesen: Ein hiesiger junger Mann war am Sonnabend vor den Pfingstfeiertagen mit dem Entladen eines Revolvers beschäftigt, als derselbe plötzlich losging und ihm die Kugel in die innere Handfläche eindrang. Die Entfernung derselben konnte nicht bewerkstelligt werden, weil der Arzt das Projectil nicht aufzufinden vermochte, und so nahm denn der betreffende junge Mann am Sonnabend die Hülfe des Herrn Optikus A. Diering in Anspruch, welcher nach 40 Minuten langer Einwirkung der X.-Strahlen auf die Hand die Lage der Kugel feststellte, sodaß eine Entfernung derselben nunmehr mit Leichtigkeit vorgenommen werden kann.

— Am 22. Juni (4. Juli) findet eine **Generalversammlung der Actionäre der Lodzer Fabrikbahn** statt, auf deren Tagesordnung folgende Punkte stehen: 1) Bericht des Verwaltungsraths a) über die Resultate der Exploitation der Bahn im Jahre 1895, b) über die Bilanz der Gesellschaft zum 31. December 1895 im Zusammenhang mit einem Bericht der Revisions-Kommission. 2.) Vorlegung des Beschlusses der combinirten Sitzung des Ministercomite's und des Oeconomie-Departements des Reichsrathes über die Erbauung einer Ringbahn um die Stadt Lodz nebst Zweigbahnen und Entscheidung der hieraus entstehenden Fragen. 3) Wahl dreier neuer Mitglieder des Verwaltungsraths an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden. 4) Wahl dreier Glieder der Revisions-Commision für das laufende Jahr.

— Zu dem **Auszuge der hiesigen Bürgerschützengilde,** welcher am Sonntag Mittag vom Meisterhausgarten aus stattfand, hatte sich eine wohl nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, welche den Zug bis nach dem Schützenhause begleitete, wo das Königsschießen bald nach dem Eintreffen seinen Anfang nahm. Die Schützen nahmen nahezu vollzählig an dem Auszuge Theil. Das Schützenfest, welches gestern Abend mit der Proklamirung des Königs und des Marschalls sein Ende erreichte, war vom schönsten Wetter begünstigt.

— **Kleinfeuer.** Auf dem neben Sellinshof belegenen Fabrikshofe des Herrn J. Rosenblatt brannte gestern Mittag 12 Uhr ein hölzerner Schuppen, in welchem verschiedene leere Fässer etc. lagerten, nieder. Der erste Zug der Freiwilligen Feuerwehr lokalisirte das Feuer. — Da im ersten Augenblick anzunehmen war, daß die Fabrik selbst brenne, so waren auch die Züge 2 und 6 ausgerückt, jedoch kamen diese nicht in Thätigkeit.

— Wie uns von ärztlicher Seite mitgetheilt wird, grassirt unter den Kindern die **Influenza** gegenwärtig ziemlich stark. Die Eltern werden weise handeln, wenn sie die Sache nicht auf die leichte Achsel nehmen, sondern sofort einen Arzt zu Rathe ziehen.

— **Diebstahl auf dem Kirchhof.** Vorgestern ertappte der Wächter des katholischen Kirchhofs drei Mädchen, die damit beschäftigt waren, die Blüthen von den Fliedersträuchern abzureißen und zu sammeln. Zwei der Mädchen liefen davon, das dritte, ein etwa 13jähriges Kind, wurde von dem Wächter festgenommen. Auch auf den evangelischen Friedhöfen ist derselbe Unfug verübt worden; doch ist es dort nicht gelungen, der Uebelthäter habhaft zu werden; es sollen mehrere junge Leute gewesen sein.

— **Diebstahl in der Kirche.** In der katholischen Kreuz-Kirche wurden der Bronislawa Brzozowska 75 Kop. aus der Tasche gestohlen. Der Dieb, Namens Franz Benediczak, wurde von der Polizei arretirt.

— **Ueberfahren.** An der Ecke der Petrikauerstraße bei der Meyer'schen Passage wurde die 12jährige Josefa Jachimska von dem Einwohner der Stadt Lenczyce Swerkowski überfahren und erlitt Verletzungen am Kopf. Sie wurde in die Wohnung ihrer Eltern gebracht und Swerkowski ist zu gerichtlicher Verantwortung gezogen.

— Wie die Wolgablätter berichten, hat das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Finanzministerium für möglich erkannt, mehrere **Vergünstigungen** für die die Nishegoroder Ausstellung besuchenden Ausländer jüdischer Herkunft zu gewähren, um so den Fremdenzustrom zur Ausstellung zu heben.

— **Verirrtes Kind.** Ein vierjähriger Knabe, Namens Josef Orinek, welcher ein Barchentkleidchen trug, hat sich am Sonnabend Nachmittag aus der elterlichen Wohnung entfernt, ohne bis jetzt zurückzukehren. Wer den Aufenthalt des Kindes kennt, wird gebeten, dem im Hause Petrikauerstraße Nr. 176 wohnhaften Vater Adam Orinek Mittheilung zu machen.

— **Unerhörte Thierquälerei.** Der in der Nowo-Panskastraße Nr. 8 wohnhafte Fleischer N., dessen Frau seit den Feiertagen verreist ist, befindet sich seitdem auf einer Bummelparthie und ist sein Pferd, welches in einem verschlossenen Stalle stand, volle acht Tage ohne Futter geblieben. Als die mitleidigen Hausbewohner am Sonntag den Stall mit Gewalt öffneten, fanden sie das arme Thier, welches die Krippe und Raufe aufgefressen hatte, zum Skelett abgemagert und dem Verenden nahe vor. — Der unbarmherzige Mensch verdiente eine strenge Bestrafung.

— Herr Löbel Sachs ersucht uns um die Mittheilung, daß die von uns bereits erwähnten **Spenden** von je 500 Rbl. für das Poznanski'sche Hospital und für das Konstadt'sche Altersasyl von ihm und seiner Schwester Frau Karoline Kempinska gemeinschaftlich und zwar zum Andenken an ihre verstorbenen Eltern Simon und Maria Sachs gemacht worden sind.

— **Rauferei.** In der Pólnocna-Straße vor dem Hause Nr. 31 gerieth Andrei Kurczewski mit Wassili Feder und Wikenti Oleiniczak in eine Rauferei und erhielt von ihnen mehrere Messerstiche Er wurde in das Alexander-Hospital gebracht, die beiden Thäter sind arretirt und die Sache ist dem Untersuchungsrichter übergeben.

— Das **Concert des Gesangvereins „Lutnia"** am vorigen Sonnabend hatte ein so zahlreiches Publicum angelockt, daß der Saal das erfreuliche Bild eines vollen Hauses bot. Und es darf constatirt werden, daß sämmtliche Nummern des geschmackvoll zusammengestellten Programms den lebhaftesten Beifall errangen, sodaß die Vortragenden sich mehrfach veranlaßt sahen, in liebenswürdigster Weise Zugaben zu spenden. Eröffnet wurde das Concert mit einer hübschen, ins Ohr fallenden Polonaise von Maszynski, die allerseits günstige Aufnahme fand und bei den Zuhörern den frohen Beifall weckte, der sich im Lauf des Abends nur noch steigerte. Gegenüber den nicht unbedeutenden Mängeln, die sich in dem Vortrag der zweiten Nummer, des Bröllops-Marsches von Södermann, bemerkbar machten, — die Tempi waren nicht immer richtig gewählt und die dynamische Nüancirung, die diesem Stück erst zu der richtigen drastisch-komischen Wirkung verhilft, war nicht fein genug ausgear-

beitet, — verdienen einige wesentliche Vorzüge hervorgehoben zu werden, die den Chor der Lutnia zieren: große Sicherheit und Exactheit des Ensemble's und vorzügliche deutliche Textaussprache; auch die reine Intonation darf mit Anerkennung erwähnt werden. Wenn aus den vorhin genannten Gründen an der zweiten Nummer manches auszusetzen war, so wurden dafür die folgenden Pièccen mit um so größerer Lebendigkeit und warmem Gefühl vorgetragen. Zur Mannigfaltigkeit des Programms und zur Erhöhung der Stimmung im Publicum trugen die Solonummern, die sich eines außerordentlichen Beifalls erfreuten, wesentlich bei. Wenn wir hierbei zu dem günstigen Urtheil, das die Zuhörerschaft durch reichlichen Applaus documentirte, in Gegensatz treten müssen, so liegt der Grund darin, daß wir uns nun einmal nicht an das Tremoliren gewöhnen können, das ja leider vielverbreitet ist und von so mancher namhaften Schule gelehrt wird. Wenn das Ohr durch beständiges tremolirendes Hinundherschwanken über die absolute Tonhöhe stets im Zweifel gelassen wird, so beeinträchtigt das in erheblichem Maße die Wirkung des Vortrags. Doch das ist Geschmackssache und—de gustibus non est disputandum. Dafür heben wir aber mit um so größerer Genugthuung die hohe Stufe technischer Vollendung und das warme Gefühl hervor, mit dem Frau Gutmann-Kwiecinska die Herzen der Zuhörer eroberte. So war denn der Gesammteindruck des Abends bei dem zahlreichen Publikum ein äußerst günstiger und mag den jungen Gesangverein und seinen strebsamen Leiter, Herrn Chodkowski, zu weiterem Studium angefeuert haben. H. N.

— **Zur Sterblichkeitsstatistik.** Laut statistischem Bericht sind in der Zeit vom 10. bis 16. Mai dieses Jahres von je 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 18.1, in Breslau 23.4, in Königsberg 30.2, in Köln 27.9, in Frankfurt a. M. 17.0, in Wiesbaden 18.7, in Hannover 19.5, in Kassel 20.1, in Magdeburg 18.1, in Stettin 22.1, in Altona 19.5, in Straßburg 25.5, in Metz 16.6, in München 25.1, in Nürnberg 22.1, in Augsburg 28.7, in Dresden 19.6, in Leipzig 21.1, in Stuttgart 17.4, in Karlsruhe 22.0, in Braunschweig 23.3, in Hamburg 18.4, in Wien 31.0 in Budapest 31.2, in Prag 29.4, in Triest 26.7, in Krakau 30.7, in Amsterdam 20.6, in Brüssel 20.8, in Paris 20.9, in Lyon 22.7, in London 17.8, in Glasgow 21.1, in Liverpool 21.2, in Dublin 22.8, in Edinburg 18.9, in Kopenhagen 13.1, in Stockholm 19.5, in Christiania 17.1, in Petersburg 34.4, in Moskau 40,9, in Odessa 21.7, in Warschau 22.4, in Rom 21.0, in Turin 24.9, in Venedig 23.2, in Alexandria 35.4, in Newyork 22.9. —

Der Gesundheitsstand blieb auch in dieser Woche in der überwiegenden Mehrzahl der größeren europäischen Städte ein guter und die Sterblichkeit eine günstige, obwohl vielfach etwas größere Sterblichkeitszahlen als aus der Vorwoche mitgetheilt wurden. Einer sehr geringen Sterblichkeit von noch nicht 15.0 das Tausend und Jahr erfreuten sich Bielefeld, Dessau, Elberfeld, Flensburg, Frankfurt a. d. O., Schöneberg (bei Berlin), Remscheid, Solingen, Antwerpen und Kopenhagen. — Günstig (unter 20.0 das Tausend) war die Sterblichkeit in Altona, Berlin, Bremen, Danzig, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Hamburg, Hannover, Kaiserslautern, Magdeburg, Mannheim, Metz, Stuttgart, Wiesbaden, Amsterdam, Christiania, Edinburg, London, Stockholm u. a. und blieb auch in Aachen, Barmen, Darmstadt, Karlsruhe, Kassel, Leipzig, Nürnberg, Stettin, Brüssel, Dublin, Glasgow, Liverpool, Lyon, Odessa, Paris, Warschau, Newyork u. a. eine mäßig hohe (etwas über 20.0 auf das Tausend). — Unter den Todesursachen kamen acute Entzündungen der Athmungsorgane vielfach in gesteigerter Zahl zum Vorschein; Erkrankungen an Grippe waren seltner. — Die Cholera in Egypten hat in der Berichtswoche an Ausdehnung gewonnen. In Alexandrien kamen vom 30. April bis 6. Mai 34 Todesfälle vor, am 13. Mai wurden in Alexandrien 28, in Kairo (am selben Tage) 2 Cholerafälle festgestellt. Auch in Zagazig, Suez und Kinghi Osman kamen Anfang Mai Cholerafälle zum Vorschein. In Calcutta erlagen der Seuche in der Zeit vom 5. bis 11. April 285 Personen. —

— **Der beliebte Ausflugsort Bedoń** war vorgestern in Folge des hübschen Wetters von sehr vielen Ausflüglern besucht, welche meist per Bahn, theilweise aber auch zu Wagen gekommen waren. Das Podgórski'sche Restaurant, in welchem man bekanntlich stets ein gutes Glas Helwig'sches Bier und vorzügliche Küche findet, hatte sich zahlreicher Gäste zu erfreuen. — Zu dem letzten Zuge, der um 11 Uhr von Andrzejow abgeht, fand sich soviel Publikum ein, daß es an Waggons fehlte und mußten solche herbeigebracht werden. Es bleibt eben bei unserer Fabriksbahn bei der alten Leier.

— **Berliner Kaiser-Panorama.** Einem allseitigen Wunsche der Besucher nachkommend, bringt unser Panorama in dieser Woche 50 Bilder der deutschen Metropole Berlin, dem Reiseziel Tausender u. Abertausender, die für diesen Sommer dorthin eilen, um der am 1. Mai eröffneten großartigen Ausstellung ihren Besuch zu machen. Berlin hat sich, seitdem es Kaiserstadt geworden u. somit das Centrum des deutschen Reiches, fort und fort zu seinem Vortheil verändert u. weit über seine sonstigen Grenzen ausgedehnt, die Zahl seiner Einwohner ist bereits hoch hinaus über 1½ Million, u. Schritt gehalten haben damit die Verschönerungen der Plätze u. Straßen, was sofort dem Besucher, der vielleicht seit einer Reihe von Jahren Berlin nicht berührt hat, in die Augen fällt. So sind auch manche der heute gezeigten Aufnahmen nicht mehr ganz der Wirklichkeit entsprechend, z. B. die „alte Schloßfreiheit“ existirt nicht mehr, der ganze Häusercomplex ist abgerissen u. wird an Stelle desselben das Colossal-Denkmal des verstorbenen Kaiser Wilhelm I. errichtet; auch der alte Dom am Lustgarten ist verschwunden u. erheben sich heute dort die enormen Gerüste des neuentstehenden Gebäudes. Diese Veränderungen haben sich übrigens erst in allerneuester Zeit vollzogen, daher bleiben auch die andern Aufnahmen dieses Cyclus ein treues Abbild der Kaiserstadt u. legen Zeugniß ab von der hervorragenden Schönheit seiner Bauten, Denkmäler u. Zierplätze. Das altehrwürdige Schloß, das Brandenburger Thor, das Museum, die Kaiser Wilhelm-Brücke, die Börse und der Verkehr an derselben, die berühmte Schloßbrücke, der Thiergarten, die Siegessäule, eins der hervorragendsten Denkmäler der Welt, der Potsdamer Platz mit seinem Leben und Treiben und andere mehr erwecken das Interesse auch des verwöhntesten Touristen; rechnet man dazu das wirklich großstädtische Verkehrswesen in der Riesenstadt, so ist es kein Wunder, daß der Fremde gern und oft dort weilt und namentlich jetzt während der Dauer der so vielfach gelobten Ausstellung Berlin zum Ziele seines Sommerausfluges wählt.

Kleine Chronik.

— In New-Port in Kentucky findet gegenwärtig ein sensationeller Proceß statt. Ein gewisser Scott Jackson wird beschuldigt, ein Mädchen Namens Pearl Bryn in unerhört grausamer Weise ermordet zu haben. Der Mordproceß beschäftigt den Gerichtshof schon seit einigen Wochen, und der Vertheidiger des Angeklagten, Colonel Crawford, bietet alles auf, um Jackson zu retten. Unlängst lud er die drei Schwestern Mc. Nevir vor, welche Jackson's Alibi nachweisen sollten. Der Staatsanwalt, Col. Nelson, bezweifelte die Glaubwürdigkeit der Zeuginnen, was den Vertheidiger gewaltig in Harnisch brachte. Einige anzügliche Bemerkungen des Staatsanwalts über die Ehrenhaftigkeit der drei Schwestern trieben die Sache auf die Spitze. Col. Crawford machte eine verdächtige Bewegung nach seiner Hüftentasche, die von keinem geborenen Kentuckyer mißverstanden wird. Eine ungeheure Aufregung entstand. Der Richter war der Situation jedoch gewachsen, und Crawford, der sich im Nu von sechs Gerichtsdienern umringt sah, ließ seinen Revolver stecken. Der Richter verurtheilte ihn wegen Mißachtung des Gerichts zu fünfundzwanzig Dollars Strafe, die er sogleich bezahlte.

Handel, Industrie und Verkehr.

Die allrussische Ausstellung.

Neulich brachten wir die officielle Nachricht, daß die Eröffnung der Ausstellung bis zum 28. Mai a. St. hinausgeschoben worden ist. Es ist dieses ein sehr geringer Aufschub, eine Frist, in der die zu leistenden Arbeiten kaum bewältigt werden können, wie wir aus den uns zugegangenen Nachrichten ersehen. Gegenwärtig herrscht ein chaotischer Zustand auf dem Ausstellungsplatze und nichts ist fertig. Der ganze Raum von 72 Dessjatinen weist nicht einen einzigen Fleck auf, welcher so weit in Ordnung gebracht ist, wie er zur Eröffnung paradiren soll. Diese Unordnung und vollständige Verwirrung macht grade keinen erfreulichen und Eindruck lößt in dem Besucher Zweifel aufsteigen, ob die Ausstellung zu ihrem Eröffnungstage selbst nur einigermaßen repräsentabel sein wird.

Allerdings herrscht aber auf dem ganzen riesigen Areal der Ausstellung eine geradezu fieberhafte, ununterbrochene Thätigkeit, welche von dem Director des Departements für Handel und Manufactur W. J. Kowalewskij und dem Generalcommissar der Ausstellung W. J. Timirjasew geleitet wird. Die beiden Beamten, die erst seit acht Tagen in Nishnij-Nowgorod weilen, erkannten auch sofort, daß ein Aufschub der Eröffnung im Interesse der Sache liegt und verständigten den Finanzminister davon, welcher Anfang nächster Woche persönlich in Nishnij erscheinen wird, um noch einzelne wichtige Anordnungen zu treffen.

Im Rohbau sind alle größeren Ausstellungsräume und Hallen fertig, jedoch ist die Verkleidung erst zum kleinsten Theile vollendet und die kleineren Pavillons und Vitrinen sind noch nicht einmal aufgestellt. Kein Weg ist chaussirt und tiefer Schmutz wechselt mit hohen Haufen von Schutt, Stroh und zerbrochenen Kisten, welche die ausgepackten Exponate bargen. An 600 Waggons stehen auf dem Rangirbahnhof und können nur langsam ihrer Frachten entledigt werden, da die zur Aufnahme der eingetroffenen Exponate bestimmten Räume noch nicht fertig sind. Mit großer Umsicht und Energie hat der Departementsdirector Kowalewski es verstanden, in den wenigen Tagen seiner Anwesenheit einen gewaltigen Umschwung in dem Fortgang der Arbeiten, in dem Ausladen der Exponate und in dem Unterbringen derselben zu bewirken, so daß das ganze Bild sich zum 28. Mai wesentlich verändern dürfte und die Ausstellung, wenn auch noch in einzelnen Theilen unvollendet, doch immerhin ein imposantes Bild bieten wird.

Zollbesichtigung.

Die Direction der Warschauer Bahn hat dem Ministerium der Wegecommunicationen ein Gesuch zugehen lassen, in welchem sie darum petitionirt, daß die einmal wöchentlich beförderten Expreßzüge ins Ausland in Wirballen zur Zollbesichtigung auf nicht mehr als 40 Minuten anzuhalten sind.

Das Geldwesen.

Bezüglich der Staatsbank wird der „Düna-Ztg.“ aus Petersburg geschrieben: Die bevorstehende Reform unseres Geldwesens richtet die Aufmerksamkeit auch auf dieses große statistische Kreditinstitut; es handelt sich hierbei nicht allein um die aus dieser Reform direct sich ergebende Erweiterung seines Thätigkeitsgebiets als Emissionsbank (bankmäßige Ausgabe von Kreditbilleten), sondern überhaupt um die Nöthigung, dem Kreditbedürfniß des Landes in höherem Maße nachzukommen, als es bisher geschehen ist und geschehen — konnte. Der erste Versuch in dieser Richtung war das neue Statut der Bank vom Jahre 1894, welches deren Wirksamkeit auf alle Zweige des wirthschaftlichen Lebens ausdehnte, aber diese erweiterte Aufgabe konnte nur im allergeringsten Maße erfüllt werden — aus Mangel an Mitteln. Die Nachfrage nach Kredit war und ist außerordentlich groß, sie kann aber nicht befriedigt werden. So hatten einige Dirigirende der Abtheilungen der Statsbank auf Grundlage der publicirten Instructionen der Bank über die Erweiterung ihrer Thätigkeit und insbesondere der Erläuterung, daß auch dem kleinen Manne, selbst wenn er nur über seine Arbeitskraft verfügt, aber bei moralischer Kreditwürdigkeit der staatliche Kreditbeistand nicht verschlossen sei, entsprechende Mittheilungen gemacht: der Zufluß von Ansuchenden war ein enormer, sodaß an eine Befriedigung dieser Gesuche aus Mangel an disponiblen Mitteln nicht gedacht werden konnte. Und so mußte die Aufgabe der Bank thatsächlich wieder eingeschränkt werden, und was sie in dieser Beziehung geleistet, ist verschwindend gering, kommt für das Reich nicht in Betracht, insbesondere nicht, was der Kleinproduktion an Kapital zugeführt ist. Die Darlehen an Handwerker und Hausindustrielle erreichen noch nicht eine Million, Vorschüsse an „Vermittler“, diese neue eigenthümliche Kreditgewährung, gar nicht einmal 200,000 Rbl. Auch der Posten der Darlehen zum Ankauf landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe beträgt nur etwa 1½ Millionen Rbl. — Die Beschaffung größerer Mittel für die Staatsbank ist eine Frage, deren Lösung mit der Reform des Geldsystems sich in den Vordergrund drängt. Es ist auch bereits an maßgebender Stelle die Aufmerksamkeit auf diese Spezialfrage gerichtet worden.

Die Compagnie der Newskij-Baumwollenspinnerei

hat, wie die „Pet. Ztg.“ berichtet, am Pfingstsonnabend ihr neues, am Kalaschnikow-Quai 82/84 belegenes Fabrikgebäude eingeweiht, das nach allen Seiten von einem Zuge kräftigen Vorwärtsstrebens zeugt, der in die Petersburger Industrie gekommen ist. Dieser Neubau ist auf derselben Stelle errichtet, auf dem sich die im Jahre 1833 erbaute und am letzten Novembertage des Jahres 1894 abgebrannte alte Spinnerei befand und repräsentirt den „Rekord“ in der Geschichte des modernen Fabrikbaus. Erst im April des Jahres 1895 konnte zur Wegräumung des Fundaments der alten Fabrik geschritten werden, bei welcher Arbeit auch die bei der Grundsteinlegung im Jahre 1833 eingemauerte Tafel aufgefunden wurde. Am 4. Juni ward der Grundstein zum neuen Gebäude gelegt und bis Ende Oktober war bereits der ganze Riesenbau unter Dach und auch im Innern schon soweit gefördert, daß der Eintritt der Winterfröste den inneren Ausbau nicht zu behindern vermochte. Verbraucht waren bis dahin zum Bau der Fabrik nahezu 7,000,000 Ziegel, 40,000 Faß Cement sowie 120,000 Pud eiserner Balken und Träger. Mit Ausnahme des Dachstuhls ist die ganze Fabrik aus Stein, Cement und Eisen gebaut und in sinnreichster Weise gegen jede Feuersgefahr geschützt. Durch das ganze Gebäude zieht sich eine Luftbefeuchtungsanlage, die, sobald die Temperatur in den einzelnen Fabrikräumen eine bestimmte Höhe erreicht hat, automotisch in Thätigkeit tritt. Die neue Spinnerei ist 450 Fuß lang und 150 Fuß breit. In ihrer Dampfmaschine von 3000 Pferdekräften mit dreifacher Expansion besitzt sie unseres Wissens die größte Maschine, die bisher in Europa den ganzen komplicirten Mechanismus einer Spinnerei in Bewegung setzt. Diese Riesenmaschine machte ihre ersten Touren schon am 29. Dezember v. J.; im Januar hatte die neue Spinnerei bereits ihr erstes Garn. Im April wurden schon 7000 Pud Garn gesponnen und in absehbarer Zeit wird sich dieses Quantum verdoppeln. Aber auch bei 14 bis 15,000 Pud monatlich wird die neue Spinnerei nicht überproduziren, ist doch, wie wir hören, bereits jetzt das ganze Quantum Baumwollengarn, das sie bis Jahresschluß liefern kann, voraus verkauft.

Der Weiheakt am Pfingstsonnabend begann mit einer gottesdienstlichen Feier auf dem mächtigen Hofe der weitverzweigten Fabrikanlagen der Spinnerei; kein einziger der großen Räume in der neuen Spinnerei hätte nämlich die Menge der Theilnehmer, unter denen sich selbstverständlich die nach Tausenden zählenden Arbeiter befanden, zu fassen vermocht. Während der gottesdienstlichen Feier berührte uns besonders angenehm der Umstand, daß der Kirchengesang nicht von Berufssängern, sondern von den Zöglingen der Fabriksschule ausgeführt wurde, die an ihrem Regenten J. P. Petrow einen tüchtigen Leiter haben. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier und Weihe der Fabrikräume erhielt jeder Arbeiter aus dem Fabrikkomptoir einen silbernen Rubel ausgezahlt, während die Beamten der Compagnie, die Bauleiter, die Geschäftsfreunde und zur Feier geladenen Ehrengäste von der Direktion zum Frühstück in einem der festlich geschmückten Arbeitssäle der neuen Spinnerei geladen wurden. Während der Frühstückstafel wurde eine Menge Reden und Trinksprüche russischer, deutscher und englischer Sgrache gehalten.

Neueste Nachrichten.

Moskau, 30. Mai. Gestern Abend fand in dem neu ausgestatteten großen Theater eine Festvorstellung statt. Als Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, umgeben von allen Fürstlichkeiten gegen 8½ Uhr in der kaiserlichen Loge erschienen, erhoben sich alle Anwesenden von den Sitzen, das Orchester intonirte die Hymne, welche Alle stehend anhörten. Als die Musik verstummte, brach das Publikum in Hurrahrufe aus, worauf die Hymne wiederholt wurde. Das Theater bot ein glänzendes Bild. Das Allerhöchste Kaiserpaar nahm die Mitte der Loge ein; neben Sr. Majestät dem Kaiser saß die Königin von Griechenland, neben Ihrer Majestät der Kaiserin die Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Rumänien. Die Logen des ersten Ranges, rechts neben der Kaiserloge, nahm das diplomatische Corps ein, links neben der Kaiserloge hatten die höchsten Hofchargen, ein Theil der Minister und der Mitglieder des Reichsraths, in den Parkettlogen die Hofdamen und Hofchargen Platz genommen. In den ersten Reihen des Parketts saßen die übrigen Minister und Mitglieder des Reichsraths, das Gefolge Sr. Majestät des Kaisers u. A., sämmtlich in großer Gala, die Damen in prachtvollen Toiletten. Zuerst wurde ein Act der Oper „Das Leben für den Zaren“ gegeben, hierauf das Ballet „Die Perle“ ausgeführt. Nach Schluß jedes Theiles wurde die Hymne gespielt; das Publikum brach in Hurrahrufe aus. Die ganze Front des Theaters, sowie die den Theaterplatz umgebenden Häuser waren glänzend erleuchtet.

Moskau, 30. Mai. Der Minister des Kaiserlichen Hofes sandte an den „Прав. Вѣст.“ ein Telegramm folgenden Inhalts:

Der glänzende Verlauf der Krönungsfeierlichkeiten ist leider durch einen beklagenswerthen Vorfall getrübt worden. Noch lange vor Beginn des Volksfestes drang eine Volksmenge von vielen tausenden so ungestüm nach dem Chodynsker Felde, daß Hunderte erdrückt wurden.

Die Ordnung ist bald hergestellt worden, jedoch sind viele Personen im ersten Anprall der Menge zum Opfer gefallen.

Se. Majestät der Kaiser ist durch den Vorfall tief betrübt und befahl an jede der verwaisten Familien 1000 Rbl. auszuzahlen und die Beerdigungskosten aus der Privatschatulle Sr. Majestät zu bestreiten.

Moskau, 30. Mai. Laut den letzten officiellen Angaben sind auf dem Chodynsker Felde 1138 Personen umgekommen und in Folge der erlittenen Verletzungen gestorben.

Köln, 30. Mai. Der Kölnischen Zeitung wird aus London gemeldet: Depeschen aus Pretoria berichten von einem Rückgang der Spannung. Es wird in den nächsten Tagen ein Schritt des Afrikander-Bundes zu Gunsten der Verurtheilten erwartet. — Meldungen aus Kanea berichten von dem Eintreten einer gewissen Beruhigung auf Kreta; doch trafen noch gestern mehrere hundert Flüchtlinge bei dem Ankerplatze der fremden Kriegsschiffe ein. Die Vertreter der Mächte sind sowohl in Athen wie in Konstantinopel beruhigend thätig.

Reichenbach i. Voigtlande, 30. Mai. Heute brannte hier die mechanische Weberei der Firma Th. Liskowsky u. Co. vollständig nieder. Sämmtliche Maschinen, darunter etwa 100 Webstühle, sind zerstört.

Brünn, 30. Mai. Gestern Abend ging zwischen Gaya und Bisnoz ein heftiger Wolkenbruch nieder. Die ganze Gegend ist überschwemmt. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt. Infolge Dammbruches ist der Eisenbahnverkehr Gaya — Wessely und Birmz — Pisek eingestellt worden.

Paris, 30. Das Journal officiel veröffentlicht die Ernennung des Marquis de Noailles zum Botschafter in Berlin. — Der Matin meldet: Der Kriegsminister bereitet einen Gesetzentwurf vor zum Zweck der Verjüngung der Offizierkadres. Die Altersgrenze soll um 1 bis 2 Jahre herabgesetzt werden; die Altersgrenze für Divisionsgenerale soll auf 64 oder 63 Jahre, die der Generalmajore auf 55 bis 54 Jahre und die äußerste Altersgrenze für Generale, welche ein Kriegskommando innehaben, auf 68 Jahre festgesetzt werden. Diese Maßnahme wird zugleich dazu benützt, um den Rang von Korpskommandeuren zu schaffen.

Paris, 30. Mai. Auf dem Boulevard Sebastopol explodirten gestern und vorgestern in einer öffentlichen Bedürfnißanstalt zwei Petarden. Die Polizei-Präfektur legt diesem Vorkomnisse keine Wichtigkeit bei, hält das ganze vielmehr für einen schlechten Scherz. Es ist niemand verwundet worden.

Rom, 30. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Kanea: Die Lage in der Stadt ist unverändert. In der Umgebung von Kanea plündern mohamedanische Banden. Kleinere Ausschreitungen lassen die Lage auch in Petqua ernst erscheinen. Der österreichische Kreuzer „Kaiserin

und Königin Maria Theresia“ ist in Kanea angekommen.

Konstantinopel, 30. Mai. Die Meldungen der Consuln auf Kreta besagen, wenn die Garnison von Vamos von einer Katastrophe betroffen werden sollte, werde ein Ausbruch wilder Leidenschaften zu befürchten sein. Die Consuln beantragen übereinstimmend eine Vermittelung bei der Epitropie; denn sie hoffen, wenn die von den Türken umzingelten Aufständischen in Kalves (3/4 Stunden von Vamos entfernt) freigegeben würden, die Aufständischen zur Aufgabe der Umzingelung von Vamos zu bewegen. Einige Mitglieder der Epitropie versprachen, sich eventuell in diesem Sinne bemühen zu wollen. Die Botschafter traten zu Berathungen zusammen und wiesen das Consularcorps an, Verhandlungen zum Zwecke der gedachten Vereinbarungen mit der Epitropie und den Localbehörden einzuleiten; diese Beschlüsse wurden der Pforte mitgetheilt. Die Pforte erklärte sich denselben gegenüber nicht abgeneigt, machte jedoch den Botschaftern die Mittheilung, daß militärische Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes getroffen seien. — Sechzehn Bataillone gehen nach Kreta ab und werden in Reserve bereit gestellt. Rußland, England, Italien und Oesterreich-Ungarn haben je einen, Frankreich zwei Kreuzer zum Schutze des Rechts ihrer Unterthanen abgeschickt. Heute traten die Botschafter neuerdings zu Berathungen über die Lage auf Kreta zusammen.

Telegramme.

Moskau, 31. Mai. Gestern Nachmittag fand auf dem Chodynsky-Felde beim Petrowsky-Palais die Huldigung des Volkes statt, an welches Vormittags Gedenkkrüge und andere Gaben vertheilt worden waren. Als Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von dem Palais nach dem gegenüberliegenden Pavillon abfuhren, stiegen zahllose Signalballons auf. Die Geschütze begannen die Salven abzugeben; ein Chor von mehreren tausend Stimmen intonirte unter Begleitung einer Kapelle „Gott schütze den Zaren.“ — Als sich der Kaiser und die Kaiserin auf dem Balkon zeigten, erschollen von den Hunderttausenden brausende Hurrahs. Das Allerhöchste kaiserliche Paar verneigte sich während der ganzen Dauer der Ovation. Die Hymne „Gott schütze den Zaren“ und darauf die Hymne aus „Das Leben für den Zaren“ wurden mehrfach wiederholt und immer wieder von Hurrahrufen begleitet. — Der Himmel war fast wolkenlos. — Nach Beendigung der Huldigung begab sich das Allerhöchste Kaiserpaar nach dem Petrowsky-Palais, wo die Deputationen verschiedener moskauer Körperschaften empfangen wurden. Sodann fand in drei gewaltigen Zelten vor dem Palais die Speisung von mehreren hundert Dorfältesten statt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin durchschritten alle drei Zelte huldvoll grüßend.

Moskau, 19. Mai. Die Katastrophe auf dem Chodynsker Felde wird folgendermaßen geschildert: Das Volk drängte in gewaltigen Massen zu den Buffets hin, wo es bewirthet werden sollte. Etwa 30 Faden vor den Buffets befindet sich eine tiefe, 10 Faden breite Kluft und in diese stürzten Tausende von Menschen durch den gewaltigen Andrang der Menge hinein. Im Laufe von 15 Minuten war die ganze Kluft mit Menschen gefüllt, und die nachdrängende Menge wälzte sich über sie fort, ohne sich darum zu kümmern, daß sie auf Menschenleibern ging. Erst auf dem Rückweg von den Buffets sah das Volk das grauenhafte Bild, das sich ihm bot. Aerztliche Hülfe wurde herbeigeschafft. Laut schluchzend und jammernd geleitete die Menge die lange Reihe von Wagen, auf denen man die Todten und Verstümmelten fortbrachte. Am Tage darauf besuchten Ihre Majestäten in Begleitung des Erlauchten Generalgouverneurs das Katharinen-Hospital, wo 141 Verwundete untergebracht waren. Ihre Majestäten schritten alle Baracken und Abtheilungen ab und geruhten sich gnädig mit den Kranken zu unterhalten; besonders liebevolle Theilnahme zeigte Ihre Majestät die Kaiserin im Gespräch mit den Patienten. Beim Erscheinen Sr. Majestät bekreuzigten sich die Kranken. Die Kaiserin war sichtlich tief gerührt. Einer der Unglücklichen ist noch immer bewußtlos; drei haben den Verstand verloren.

J. M. die Kaiserin Maria Feodorowna schickte den Verunglückten je eine Flasche Madeira. Im Ganzen sind 1282 Todte auf die Kirchhöfe gebracht worden. Fortwährend strömt die Menge dorthin, um Verwandte und Angehörige zu suchen; an der Kleidung und anderen Gegenständen können die Todten erkannt werden, da ihre Gesichter bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt sind. Auf Allerhöchsten Befehl wurde ein Trauergottesdienst gehalten, dem Ihre Majestäten und die Mitglieder des Kaiserlichen Hauses beiwohnten. Der Geistliche Joann von Kronstadt ist bemüht, die schluchzenden Frauen zu trösten. Eine gerichtliche Untersuchung der Ursachen des gräßlichen Massenunglücks ist im Gange.

Thorn 31. Mai. Auf dem hiesigen Pionier-Uebungsplatze entzündete sich heute Vormittag eine Flottermine von selbst. Hauptmann Adams, Lieutenant Hannemann und Unterofficier Plater von der 2. Compagnie des 2. Pionier-Bataillons wurde schwer, mehrere Mannschaften leicht verletzt. Alle Verletzten wurden bei der Explosion in die Luft geschleudert.

Paris, 31. Mai. In Jory bei Commercy stürzte die siebzehn Meter lange Mauer eines Neubaues ein und tödtete sieben Personen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Walter aus Kehl, — Zurabow aus Rostow a. D. — Beckermann aus Radom. — Bernhard aus Berlin. — Kerschenkop aus Odessa. — Gruenberg aus Moskau.

Hotel Victoria. Herren: Phildius und Leiser aus Berlin. — Fedecki aus Kalisch. — Tarnowski aus Kluczkow. — Jacquat aus Born. — Szkolnik aus Turek. — M-me Laborde aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Gutkin aus Reval. — Makulski aus Włoszozow. — Trzebiński aus Suchedniew. — Buchadze aus Moskau. — Baciborski aus Lazy. — Grünbaum und Landstein aus Warschau.

— Bei dem gestern Nachmittag um 6 Uhr beendeten diesjährigen **Königsschießen der hiesigen Bürgerschützengilde** erwarb Herr Gustav Schweigert, der vorjährige König, mit 6 Cirkeln abermals die Königswürde, während Herr Karl Fischer, welcher mit 5 3/4 Cirkeln der zweitbeste Schütze geblieben war, zum Marschall proklamirt wurde. Die Nächstbesten waren Herr Johann Golda mit 5 1/2 und Herr Heinrich Schüßler mit 5 1/4 Cirkeln.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten:
auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Lstrl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Guld.

Checks:
auf London zu 94,55 für 10 Lstrl.
auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,55 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Guld.

nimmt an

auf alle der Bank in Kreditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen:

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung	zu 15 R. — K.
Halbimperiale neuer Prägung	„ 7 „ 50 „
Imperale früher Prägung	„ 15 „ 45 „
Halbimperiale	„ 7 „ 72 „
Dukaten	„ 4 „ 63 „

giebt aus

Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Okowit-Preise.

Warschau, 29. Mai 1896.

		Brutto	Netto
accise 10 Kop. vom Grad			Nach Abschlag vom 2%
Engros	100°	— — 10.02	— — 10.80
„	78°	— — 8.60	— — 8.42
Im Ausschank	100°	11.17	— — 10.95
„	78°	8.71	— — 8.54

Coursbericht.

Berlin, den 1. Juni 1896.

100 Rubel = 216 M. 80

Ultimo = 216 M. 50

Warschau, den 1. Juni 1896.

Berlin	46	32
London	9	42
Paris	37	60
Wien	78	70

Fahr-Plan

der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. Mai n. St 1896

	Stunden und Minuten.						
Ankunft der Züge in Lodz	3.03	8.03	9 33	11.50	4.33	8.47	11.18
Abf. der Züge v. Koluschki	2.00	7.—	8.30	11.02	3.30	7.44	10.30
„ Tomaschow	—	5.23	6.45	—	—	5.51	—
„ Bzin	—	12.43	—	—	—	3.23	—
„ Iwangorod	—	6.32	—	—	—	12.18	—
„ Skierniewice	1.08	—	7.08	9.35	2.17	—	9.05
„ Alexandrowo	—	—	3.10	—	8.50	—	2.30
„ Bromb.) via Alex.	—	—	12.32	—	5.50	—	9.46
„ Berlin) via Alex.	—	—	7.29	—	11.44	—	11.17
„ Ruda Gus.	—	—	6.26	—	—	—	8.23
„ Warschau	11.50	—	5.20	8.15	12.45	—	7.10
„ Moskau	5.08	—	—	—	—	—	8.53
„ Petersburg	12.43	—	—	—	11.28	—	—
„ Petrokow	—	5.50	—	7.17	1.45	5.43	7.55
„ Czenstocha	—	1.26	—	3.44	11.41	3.23	—
„ Zawiercie	—	12 29	—	1.39	10.35	2.13	—
„ Dombrowa	—	11.30	—	12.10	9.06	1.—	—
„ Sosnowice		11.10	—	11.35	8.40	12.40	—
„ Granica	—	11.30	—	12.10	9.25	1.—	—
„ Wien	—	1.09	—	—	9.[illegible]4	7.19	—
„ Ciechocinek	—	—	2 20	—	7.58	—	1.38

Abfahrt der Züge aus Lodz	12.35	5.55	7.05	1.35	5 30	8.—
Ankunft der Züge in Koluschki	1.38	6.43	8.08	2 38	6.33	8.48
„ Tomaschow	3.08	—	10.19	—	8.11	—
„ Bzin	5.53	—	2.32	—	—	—
„ Iwangorod	11.23	—	5.13	—	—	—
„ Skierniewice	4.50	8.—	10.27	3.43	7.49	10.05
„ Alexandrowo	—	—	3.10	9 10	—	3.45
„ Bromb.) via Alex.	—	—	7.19	12.19	—	6.37
„ Berlin) via Alex.	—	—	5.59	6.24	—	11.45
„ Ruda Gusows.	—	8.49	11.27	—	8.29	10.45
„ Warschau	6.10	9.55	1.25	5 20	9.35	12.—
„ Moskau	1.38	—	—	7.53	—	—
„ Petersburg	5.23	—	3.40	6.53	12.03	—
„ Petrokow	2.41	—	9.24	4.17	9.19	11.25
„ Czenstochau	4.27	—	11.50	6.25	11.43	—
„ Zawiercie	5.25	—	1.09	7 32	1.—	—
„ Dombrowa	6.06	—	2.17	8.37	2.04	—
„ Sosnowice	6.25	—	2.40	9.—	2.25	—
„ Granica	6.20	—	2.10	8.30	2.—	—
„ Wien	4.07	—	5 34	7 04	—	—
„ Ciechocinek	—	—	4.02	10.02	—	4.35

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens an.

Getreidepreise.

Warschau, den 29. Mai 1896

(in Waggon-Ladungen pro Pud Kopeken.)

Weizen.				
Fein	von	84	bis	87
Mittel	„	80	„	83
Ordinär	„	72	„	77
Roggen.				
Fein	„	60	„	61
Mittel	„	58	„	59
Ordinär	„	56	„	57
Hafer				
Fein	„	71	„	73
Mittel	„	65	„	70
Ordinär	„	61	„	64
Gerste.				
Fein	„	65	„	75
Mittel	„	55	„	58

Inserate.

Concerthaus.

Heute, Dienstag, den 2. Juni 1896:

Abschieds-Concert und Benefiz

der Kapelle Huss.

Benndorf.



Verein Lodzer Cyclisten

Dienstag, den 2. Juni 1896:

Eröffnung der Fahr-Saison

auf der Clubbahn mit Musik.

Anfang 8½ Uhr Abends.

Die Herren Mitglieder werden hiermit höfl ersucht, recht zahlreich im Radfahrer-Costüm mit Fahrrad zu erscheinen.

Jeden Dienstag und Freitag wird die Bahn electrisch beleuchtet.

Zwei Heizer,

nüchterne Leute, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, werden gesucht.

Von wem? sagt die Expd. d. Bl.

Tüchtige Buchbinder

werden pr. sofort zu engagiren gesucht.

L. Zoner's Graphische Etablissements.

Die neueröffnete

Spezialfabrik für geodesische und Zeichnen-Instrumente von

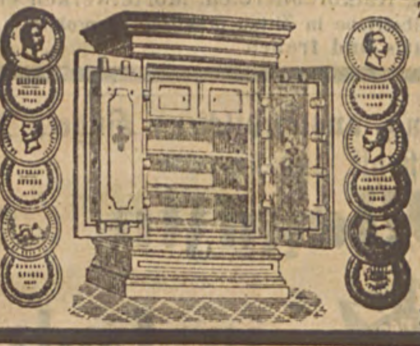
Albert Wettler

Wielka Nr. 21. — Wielka Nr. 21.

besitzt fertige und übernimmt Reparaturen, sowie die Anfertigung neuer Instrumente zu mäßigen Preisen, bei sorgfältigster Ausführung. Bei der Fabrik ist eine **elektromechanische Abtheilung** zur Einrichtung von elektrischen Glocken ohne Elemente Telephons und Blitzableitung nach den neuesten Erfindungen eröffnet worden. Manometer, Thermometer, Vacumeter u. s. w. werden in Reparatur genommen. Alle Arbeiten werden mit Sachkenntniß und prompt ausgeführt. Auf Wunsch werden Arbeiten in der Provinz ausgeführt.

Vertretung von elektrischen Beleuchtungsanlagen v. **Hermann Pöge** Chemnitz i./S.

Warschau, Wielka 21 zwischen der Wspólna und Hoża.



Existirt seit 1840. — 13 Medaillen.

Zeichnungen, illustrirte Beschreib. gratis

GOLDENE MEDAILE 1885.

ROBERT BOHTE,

Warschau, Nowy Świat № 34

Fabrik eiserner & Stahlpanzer-**KASSEN**

liefert die besten und stärksten KASSEN

Wiener Papp (Bierleim)

zu haben in der

Weizen-Stärke-Fabrik

von

E. T. Neumann, Ecke Pólnocna- und Solnastraße.

KURANSTALT HEDWIGSBAD

Bahnstation. Trebnitz in Schlesien. **Post, Telegraphie.**

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.

Eisenquellen und **Moorlager. Klimatischer Kurort. Moorbad. Massage. Dampf-, Douche-, medicinische Wannenbäder. Bassin. Schwimmbad.**

Wasserheilanstalt (System Kneipp. Priesnitz). **Sonnenbad.** Eigene Molkerei (Milch, Molken, Kefir). Fremde Brunnen. Terrainkuren.

Näheres durch **die Badeverwaltung.**

Schlesischer Obersalzbrunnen
Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet

Brunnenschriften und Analsen gratis und franco durch

Versandt der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrun.

Fuhrbach & Strieboll, Salzbrun i./Schlesien.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlung.

Die einstweiligen Sindiciis der Koncursmasse

Jakob Rotstadt

machen hiermit bekannt, daß am 4. (16.) Juni 1896, um 12 Uhr Mittags in der Kanzlei der Koncurs-Abtheilung des Warschauer Handels-Gerichts an der Dluga-Straße Nr. 7 zu Warschau, im Beisein des Richter-Commissairs der Koncursmasse Jakob Rotstadt die im Hause Nr. 38 in der St. Jerska-Straße befindliche

Plüsch-Fabrik

öffentlich versteigert wird. Sie besteht aus:

1. Dreizehn hölzernen ganzen und 7 auseinandergenommenen Handwebstühlen;
2. zwei Maschinen zum Aufwickeln von Wolle u. Zwirn;
3. 151 Pack Baumwollengarn;
4. 16 Pack Mustern zur Anfertigung von Plüsch;
5. 180 Spulen;
6. einer Waage mit Gewichten.

Die Schlüssel zu dieser Fabriklokalität befinden sich beim vereidigten Advokaten Joseph Karpiński, wohnhaft in Warschau, Wareckastraße Nr. 15, welcher an jedem Mittwoch und Donnerstag, mit Ausnahme der Feiertage, von 9 bis 10 Uhr Morgens, den Interessenten am Orte, an der St. Jerska-Straße Nr. 38, die nöthigen Informationen ertheilt.

Die Licitation wird von 500 Rs. an, oder von der Summe, welche von den Licitanten geboten wird, in plus stattfinden.

Die Mitlicitanten sind verpflichtet, dem Richter-Commissair ein Vadium von 100 Rbl. zu deponiren und die beim vereidigten Advokaten Karpiński befindlichen Licitationsbedingungen zu unterschreiben, welche täglich von 5 bis 7 Uhr Abends, mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage durchgesehen werden können.

Josef Karpiński, vereid. Advokat.
Julian Napieralski.

Das seit 20 Jahren bestehende

Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier

von

ZAŁESKI & Co.,

Warschau, Marszałkowska 137,

empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten.

Mäßige, aber feste Preise.

Weizen-Stärke und Dextrin-Fabrik

E. T. Neumann,

Lodz, Ecke Pólnocna- und Solnastraße Nr. 29.

Telephon-Verbindung Nr. 632.

Dlugastraße Nro. 6,

neben den Poznanski'schen Familienhäusern, zu vermiethen vom 1. (13.) Juli

einige Wohnungen

zu je 3 und 4 Zimmer und Küche mit Wasserleitung, Bodenraum und Keller. Näheres beim Hauswächter.

— Einige —

junge Damen

werden als Statistinnen für ein Theater zu engagiren **gesucht.** Näheres zu erfahren Central-Hotel Nr. 17.

Andreasstr. Nr. 16,
2 Zimmer und Küche

sofort zu vermiethen.

Näheres beim Hauswächter.

Vom 28. Mai bis Mitte September practicire in **Reinerz**

Dr. Stan,

fr. Assistent des Prof. **Jurasz** in Heidelberg.



Die Industrie-Etablissements

von

M. Wolanowski

in Warschau, Glinianastraße Nr. 5, (Eingang von der Smocza-Straße)

Telephon Nr. 428,

fertigen an:

Draht-Leinen, Stahldraht.

Umzüge

mit Federrollwagen und zuverläßigen Leuten übernimmt

Michael Lentz,

Widzewska 71, vis-à-vis Teschichs Kohlenplatz.

Privat-Heilanstalt

(Ecke Ziegel- und Wschodniastraße).

Sprechstunden	
9—10	**Dr. Brzozowski**, Zahnkrankh., Plombiren und künstliche Zähne.
10—11	**Dr. Maybaum**, Magen- und Darmkrankheiten.
11—12	**Dr. Gensch**, innere, bes. Magen- u. Darmkrankheiten.
11—12	**Dr. Bundo**, innere, speciell Nervenkrankheiten (electrische Behandlung) und Frauenkrankh.
12½-½	**Dr. Littauer**, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankr. (außer Dienst. u. Freitag).
1—2	**Dr. Goldsobel**, innere, spec. Lungen- und Herzkrankheiten (außer Montag).
1—2	**Dr. Kolinski.** Augen-Krankheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
1—2	**Dr. Przedborski**, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer Sonntag, Dienstag nnd Freitag).
2—3	**Dr. K. Jasiński**, Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag).
2—3	**Dr. Likiernik**, Augen- und chirurgische Krankheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
2—3	**Dr. Pinkus**, innere und Kinderkrh.
4—5	**Dr. Krusche**, chirurgische Krankheit. (Montag, Mittwoch und Sonnabend).

Honorar für eine Consultation 30 Kop.
Pension für Kranke und Gebärende.

Dnia 3 lub 4 czerwca przyjdzie do Łodzi na sprzedanie

TRANSPORT KONI

wierzchowych i karecianych, ½ krwi z atestatami. Konie obejrzeć będzie można w stajni Hotelu Polskiego

Am 3. oder 4. Juni l. J. wird nach Lodz ein Transport

Reit- und Wagen-Pferde

(Halbblut) zum Verkauf gebracht. Die Pferde kann man in der Stallung des „Hotel Polski" besichtigen.



5 bis 6000 Rbl.

werden auf ein größeres unbelastetes Grundstück mit Haus in guter Gegend zu leihen gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Fil. d. Berl. Panorama

Promenadenstr. 1 Haus Pinkus.

29. Reise

1 Cyclus Berlin.

Hôtel

„International"

verbunden mit großem

Familien-Restaurant

und **Cabinets separat.**

Eingang Wschodnia u. Sredniastr. Ecke.

Zimmer v. 60 Kop. bis 3 Rbl.

Mittagstisch

3 Gänge à 35 Kop.

Im Abonement monatlich 9 Rbl.

Donnerstag und Sonntag 4 Speisen.

Waldschlößchen - Bier vom Faß á Glas 5 Kop.

Verschiedene Flaschen Biere.

Speisen a la Carte der Saison angemessen.

Bestellungen auf Diners und Soupers werden jederzeit entgegengenommen.

Indem es mein Bestreben sein wird, meine geehrten Gäste in jeder Hinsicht zu stellen, zeichne ich

Hochachtungsvoll
B. Wenke.

N. B. Badezimmer steht zur Verfügung von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Equipagen zu jedem Zuge.

Letnie mieszkania

do wynajęcia przy szosie Pabianickiej w Przygoniu u W-go Otockiego, kąpiel rzeczna i las sosnowy w miejscu. Także 250 sążni drzewa do sprzedania.

Wiadomość bliższa u **Ch. Wutke**, Ewangelicka Nr. 5.

Ein neuer, einspänniger, sowie ein wenig gebrauchter

Volant

stehen zum Verkauf in der Wagenbau-Anstalt von **J. Lipinski**, Skwerowa-Straße Nro. 5.

Augenklinik von

Dr. Kępiński,

Warschau, Bielańska 16.

Krankenzimmer mit Verpflegung von 1 Rbl. 50 Kop. — 4 Rbl. täglich. Sprechstunden für klinische Kranke von 10—2 — Entree 50 Kop. Privatsprechstunden: Bracka von 5—7.

Fabrique des Gants

Systeme Jouvin

coupe mecanique

W. MALINOWSKI

53 Nowy Świat 53 (50—49

à VARSOVIE.

E. Schütz,

Petrikauer-Str. Nr. 43.

empfiehlt täglich frische Tafelbutter à 40 Kop. pr. Pfund.

Adressen-Tafel.

A. Timofiejew,

Aeltester Feldscheer

Poludniowa Nr. 6.

J. Haberfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1 Etage im Hause Herschkowicz, neben Hrn. Eisenbraun vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Operationen werden schmerzlos mit Hülfe von Lachgas ausgeführt.

Machen Sie einen Versuch mit Caffee „Sanitas".

Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Attest vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.

Ueberall zu haben.

Im zahnärztlichen Cabinet von

M. Kaplan

unter Mitwirkung eines tüchtigen

Assistenten H. Ludw. Böcke

werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle schadhaften Zähne gewissenhaft plombirt und Extractionen schmerzlos ausgeführt.

Poludniowa-Str. Nr. 5 Haus Srebnik, von 1. Juli Ecke Petrik. u. Poludniowa Nr. 14.

L. Siegelberg,

Petrikauerstraße Nr. 267 (26 neu),

übernimmt unter Garantie

Pelze zum Aufbewahren

in der Sommerzeit. Die Hutfabrik übernimmt **Strohhüte zum Waschen und Umnähen.**

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

№ 122. Dienstag, den 21. Mai (2 Juni) 1896.

Lodzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Verrath und Treue.

Historischer Roman aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. H. von Dedenroth.

[30. Fortsetzung]

Die Artillerie donnert, die preußische Infanterie stürmt, in anderthalb Stunden sind die Franzosen und die Reichstruppen zersprengt, und die ganze Artillerie des Feindes ist erobert. — Die übermüthigen Franzosen hatten überall derart im Reiche gewüthet, daß man Friedrich nach diesem glorreichen Siege als Beschützer deutscher Freiheit und deutscher Ehre zu feiern begann. Goethe erzählt in „Wahrheit und Dichtung", daß die Einwohnerschaft von Frankfurt ganz preußisch oder vielmehr „fritzisch" gewesen sei; in den Ländern, wo die Fürsten ihre Truppen an die Franzosen verkauft hatten, trug man Ordensbänder, welche eine Prinzessin von Hessen für die Verehrer des Königs stiftete.

Der Sieg Daun's bei Kollin hatte die Königin von Polen mit Jubel erfüllt; die Kunde von dem Triumphe Friedrich's bei Roßbach aber brach ihr das Herz. Die Leidenschaften, die ihre Brust durchtobten, seit der verhaßte Gegner alle Intriguen zu Schanden machte, zehrten an dem Lebensmark der stolzen Frau, und Demüthigung auf Demüthigung hatte sie erfahren. Kaum hatte ihr Herz gejubelt, daß Haddick nach Berlin gegangen war, so mußte sie hören, wie kläglich er abgezogen sei. General Finck brachte ihr die Briefe, welche man aufgefangen hatte, zurück und las ihr auf Befehl des König aus denselben ihre eigenen Aeußerungen vor, um darzuthun, daß sie es nur der Großmuth des Königs zu verdanken habe, wenn er sie noch schone. Heute brachte er ihr ein Schreiben, in welchem sie sich gegen Maria Theresia äußerte, Preußen sei nicht mehr im Stande, einen Sieg zu erfechten — und als Antwort darauf wurde unter ihren Fenstern auf dem Platze bei der katholischen Kirche zur Feier des Sieges von Roßbach das Tedeum gesungen! Der Schlag traf ihr Herz tödtlich, und einige Tage später ward sie entseelt in ihrem Bette gefunden. Schon längere Zeit war sie kränklich gewesen, aber nicht derart, daß man ihr rasches Ende hätte befürchten müssen. Am Abend zuvor hatte sie ihren Hof mit Worten tiefsten Grames entlassen, und als die Hofleute sich des Morgens wieder einstellten, war sie nicht mehr. Friedrich verlor in ihr eine unversöhnliche Feindin, die, durch ihren Haß verleitet, nicht wenig zu dem blutigen Kriege beigetragen hatte, der Sachsen dem Verderben preisgab. —

Der Baron v. Rohr erhielt die Nachricht, daß Kuno v. Stemmer bei Kollin gefallen sei, als er einen preußischen Standartenträger niedergehauen habe; das Schicksal entband ihn des Wortes, das er dem Major gegeben hatte. Er hätte es einige Jahre früher nicht für möglich gehalten, daß eine Niederlage Preußens so wenig freudig in seinem Hause begrüßt werden könnte, als das heute der Fall war. Seit er dem Könige persönlich begegnet war, seit er die Truppen des Königs gesehen hatte, schwanden die Vorurtheile, besonders als Kroaten und Panduren in's sächsische Land rückten und daselbst wie erbitterte Feinde hausten. Es kamen furchtbare Zeiten für Sachsen, wie man sie seit den Tagen Wallenstein's und Tilly's nicht erlebt hatte. Während August III. und Brühl in Polen gemächlich lebten, verwüsteten die einander sich bekriegenden Armeen das Land. Daun belagerte Dresden und eroberte es durch Kapitulation; darauf zog Friedrich heran und bombardirte die unglückliche Stadt, in der die Noth bald sehr groß wurde. Baron v. Rohr war mit seinen Töchtern in die Stadt geflüchtet, als die Kroaten sein Gut besetzt hatten; auch seine anderen Besitzungen waren verwüstet. Er lernte die Drangsale und Leiden der Zeit kennen und hörte die Verwünschungen gegen die Anstifter dieses furchtbaren Krieges, aber er konnte sich nicht gegen die Bewunderung verschließen, welche der große König sich selbst bei seinen Feinden erzwang, als er im Kampfe gegen halb Europa nicht verzagte und immer wieder seinen Feinden die Spitze bot, wenn sie schon dachten, daß er vernichtet sei.

Endlich ward nach vielen blutigen Kämpfen am 15. Februar 1763 der Friede zu Hubertusburg abgeschlossen. Sachsen erhielt in demselben keine Entschädigung für seine ungeheuern Opfer, die es Oesterreich gebracht hatte, aber wohl etwas, das noch schlimmer war: der Friedensschluß brachte ihm das Regiment Brühl's wieder. „Wenn der Friede," so schrieb Friedrich II. an den Marquis d'Argens, „den Berlinern Freude macht, so ist dies nicht derselbe Fall bei den Sachsen. Kaum verlassen wir die Städte, kaum haben wir die Dörfer geräumt, so erscheint auf der Stelle die sächsische Exekution und schreit: Bezahlt, bezahlt, der König von Polen braucht Geld! Das Volk fühlt das Unmenschliche in diesem Verfahren, es befindet sich im Elende, und anstatt ihm Erleichterung zu verschaffen, beschleunigt man sein Verderben. Hier, mein Lieber, haben Sie ein Gemälde von Sachsen, das nach der Natur gezeichnet ist. Seine Allergnädigste Majestät von Polen sind noch nicht wieder hergestellt, Dero Gesundheit ist noch schwankend. Die Sachsen betrachten die Rückkehr ihres Königs als ein öffentliches Unglück, als eine noch schrecklichere Landplage als Krieg und Hungersnoth."

Zwei Monate nach dem abgeschlossenen Frieden, am 30. April 1763, kehrte August III. mit dem von ihm unzertrennlichen Premierminister nach Dresden zurück. Am 1. Mai war Tedeum in allen Kirchen, am 3. war die Oper Siroé von Hasse im Opernhause, welches während des Krieges als Magazin gedient hatte, zur Feier des Namenstages des Königs und des polnischen Ordensfestes der Ritter des Weißen Adlerordens. Darauf folgte eine zweite Oper Talestris, regina della Amazoni, zu welcher die Kurprinzessin Text und Komposition geliefert hatte und welche von den Gliedern des königlichen Hauses aufgeführt wurde.

Robert v. Berlepsch war schon während des Krieges begnadigt und aus der Haft entlassen worden, er war dann nach Warschau gegangen und kehrte jetzt mit dem Hofe von dort nach Dresden zurück. Mentzel ward vom Kufstein jetzt nach dem Königstein geschleppt, und auch Toni v. Miltitz konnte sich darauf gefaßt machen, nun zur Verantwortung gezogen zu werden: alle Feinde Brühl's mußten der Rache des Gewaltigen entgegensehen. — Toni hatte während der Belagerung von Dresden im Hause der Gräfin Hennicke Aufnahme gefunden; in den Zeiten den Noth hatte sie die Hilfe der reichen Gräfin auch der Familie Rohr bieten können, und die alten Bande der Freundschaft festigten sich wieder in den Drangsalen der Zeit. Toni glich einer welken Blume, die ihr Dasein fristet, so lang es Gott gefällt, ohne sich selber die Erlösung geben zu mögen und zu können. Die Freundinnen, selbst Erich v. Berlepsch, der nach dem Tode der Königin mit deren ganzem Gefolge nach Warschau verwiesen worden, früher aber als der Hof nach Dresden zurückgekehrt war, gaben ihr den Rath, nach Preußen zu flüchten. Sie antwortete jedoch mit ruhigem Lächeln, daß sie tragen wolle, was Gott über sie verhängen werde und daß sie im Kerker ebenso ruhig sterben wollte, wie in dem Asyl, welches die Komtesse Hennicke ihr geboten habe.

Erich von Berlepsch warb noch immer um die Hand der Geliebten; die Gräfin Hennicke wagte es nicht, ihm ohne Einwilligung Brühls die Hand ihrer Tochter zu gewähren. Brühl konnte ihr ja die Schätze wieder nehmen, die er einst ihrem Gatten geschenkt hatte. Die Wittwe des geadelten Lakaien zitterte vor dem Zorne des Grafen, der jetzt heimkehrte, seine Getreuen zu belohnen, seine Feinde aber zu bestrafen. Auch der Baron v. Rohr versprach sich nichts Gutes von der

Wiederkehr des Hofes. Er hatte sich Robert v. Berlepsch zum Feind gemacht, und wie ein Vorbote der Rache desselben war ihm die Nachricht gekommen, daß man auf seinem Stammgute bei Androhung der Exekution für sieben Jahre fällige Steuern einfordere, als ob das Gut von den Lasten des Krieges nicht zu tragen gehabt habe. Es war ihm unmöglich, dieser Aufforderung nachzukommen. Die Aecker waren verwüstet, der Viehstand vernichtet, die Scheunen niedergebrannt, das Wohnhaus demolirt, aber anstatt daß die Regierung Hilfe spendete, forderte sie Steuern.

Der Baron suchte Audienz beim Könige nach. Es ward ihm keine geradezu ablehnende Antwort, aber die Gewährung der Bitte wurde hinausgeschoben, so oft er sie erneuerte. Der alte Herr war nicht mehr im Stande, selber an die Bewirthschaftung seiner ruinirten Güter zu gehen und unter den obwaltenden Umständen fand er auch keine Pächter. Während andere Gutsbesitzer Darlehen aus königlichen Kassen erhielten und man ihnen die Abgaben stundete, forderte man von ihm rückständige Steuern und nahm von seinen Vorstellungen und Protesten keine Notiz. Es schien zweifellos, daß man es absichtlich darauf anlegte, ihn zum Bettler zu machen. Der Baron, welcher ehedem die Vorrechte der Gutsherren gegen rechtlose Hörige ausgebeutet hatte, sah sich jetzt ohnmächtig der Willkür der Brühl'schen Beamten preisgegeben. Es klang wie Hohn, daß man auf seine Beschwerden antwortete, es sei fraglich, ob man ihm sein Stammgut, welches ein Lehen sei, noch belassen könne, wenn er die Abgaben nicht zahle, er könne ja seine Klage dann beim Reiche gegen die Krone erheben. Die Regierung des Kurfürsten spottete jetzt der Ohnmacht des Reiches, und das war dieselbe Regierung, welche einst vom Reiche gefordert hatte, gegen Friedrich II. die Acht zu vollstrecken. Als er eines Tages knirschend über die Hofbediensteten, die ihm den Zutritt im Dresdener Schlosse v rweigert hattten, in seine Behausung zurückkehrte, fand er dort einen Brief von seinem Gutsnachbar und Freunde, dem alten Herrn v. Stemmer. Derselbe theilte ihm mit, daß ein preußischer Graf Toll bei ihm zum Besuche sei, der große Lust zeige, die Rohr'sche Herrschaft zu kaufen, da er sich zu verheirathen und in Sachsen niederzulassen gedenke.

Es konnte Rohr nichts erwünschter kommen, als unter den obwaltenden Verhältnissen einen Käufer für sein Stammgut zu finden, obwohl er früher den Mann für wahnsinnig gehalten hätte, der ihm zutraute, sein Erbtheil an einen Preußen fortzugeben. Aber weder Aurora, noch Anna hatten einen Bewerber, dem er das Gut hätte übergeben können, und ehe er Brühl gönnte, ihm dasselbe zu entreißen, wollte er es lieber einem Preußen übergeben.

Der Name Toll war ihm nicht aufgefallen. Er hatte den Namen des Officiers, der einst für Aurora aufgetreten war, längst vergessen; wohl aber dachte er oft im Stillen darüber nach, was er thun werde, wenn Brenkenhof Anna seine Neigung bewahrt habe und sich wieder blicken lasse. Die beiden Töchter des Barons waren in das Alter getreten, wo für weibliche Wesen die Verheirathung wünschenswerth wird, und der Baron war nicht mehr in der Lage, ihretwegen ganz ruhig in die Zukunft schauen zu können. Er mußte sich den Vorwurf machen, aus Vorurtheil und Eigensinn seiner Tochter Anna einen braven und wohlhabenden Mann, der sie hätte glücklich machen können, entfremdet zu haben. Er wußte, daß er Aurora's stolzen Sinn an Ansprüche gewöhnt hatte, denen sie jetzt entsagen mußte.

Als Rohr seinen Töchtern den Brief Stemmer's zeigte, beobachtete er die Züge Aurora's mit scheuer Unruhe; er war in dem Glauben, daß der Druck der äußeren Lage ihr den frischen Lebensmuth geraubt habe, und zitterte, daß der Gedanke, das Stammgut zu veräußern, ihrem Herzen den bittersten Schlag geben werde. Aurora war auf diesem Gute aufgewachsen wie eine Erbprinzessin; sie war an den Gedanken gewöhnt gewesen, hier die Herrin zu sein und zu bleiben; sie hatte einst mit dem Vater die Hoffnung gehegt, daß die Reichsgrafenkrone das Wappen am Schloßportale schmücken, und sie ihrem dereinstigen Gatte als Mitgift die Erbrechte eines reichsunmittelbaren Herrn bringen werde, und jetzt sollte sie sich darein finden, das Gut zu verlassen und nie wieder zu sehen!

„So lange ich noch Hoffnung hatte, das Bitterste abzuwenden," sagte Rohr, als er Aurora beim Lesen des Briefes plötzlich zusammenzucken sah, „habe ich Dir die Befürchtungen verschwiegen, die mir das Herz schwer machten. Der König-Kurfürst hat dem Grafen Brühl, um ihn dafür zu entschädigen, daß die Preußen seine Schlösser verwüstet, die ganzen Apanagegüter der hochseligen Königin in Polen und Sachsen, die Starostei Zips, das Fürstenberg'sche Haus und Gott weiß was noch Alles geschenkt. Unser Stammgut gehörte als Lehen zu der großen Herrschaft Gandersbach — Brühl macht jetzt alte, seit Jahrhunderten bestrittene Anrechte geltend und benutzt den Umstand, daß wir die Abgaben schulden, um das Gut zu pfänden. Ist es erst in seinen Händen, so ist es verloren, der Verkauf an Jemanden, der die Schulden abtragen kann, rettet uns wenigstens einen Theil unseres Vermögens, denn wie sonst die Brühl'schen Beamten das Gut taxiren werden, verlieren wir alles, und Recht ist in Sachsen nicht zu erlangen. Der Gedanke, unser Stammgut zu verkaufen, ist mir schwerer als sollte ich Blut hergeben, aber ehe ich es Brühl gönne, mag es lieber ein Fremder nehmen."

Aurora lächelte bitter. Ihr Antlitz war sehr bleich geworden, aber sie erzwang eine äußere Ruhe. „Man muß sich in das Unvermeidliche fügen lernen," sagte sie, „stirbt unser Geschlecht aus, so kommt das Stammgut doch in andere Hände. Thue also, was Du für das Beste hältst!" Anna hatte mit der Schwester zusammen in den Brief geschaut, sie blickte bald diese, bald ihren Vater ängstlich an; als aber der Letztere wie tröstend sagte: „Wir wollen hinüberfahren und uns die Heimath noch einmal anschauen, ehe wir von ihr Abschied nehmen," winkte sie ihm verstohlen zu, er solle schweigen, aber er verstand ihre Zeichen nicht. Aurora verließ, wie von plötzlicher Bewegung übermannt, das Gemach. Rohr wollte sie zurückhalten und ihr sagen, daß er den Kampf mit Brühl bis auf's Aeußerste fortsetzen werde, wenn ihr das ehrenwerther erscheine, aber Anna hielt ihn fest. „Laß sie allein, Vater!" rief sie. „Du ahnst nicht, was ihr Herz getroffen hat."

Rohr starrte Anna befremdet an. „Ich weiß es nicht gewiß," stotterte Anna, „denn Aurora verbirgt Manches in ihrer Brust, was sie Keinem klagt, aber fordere nicht von ihr, daß sie den Mann, der jetzt unseren Besitz erstehen will, wiedersieht!" „Was redest Du von Wiedersehen? Kennt sie denn den Grafen Toll?" „Ich weiß es nicht, Vater, ob es derselbe ist; aber erinnerst Du Dich nicht des preußischen Offiziers, der seinem Rittmeister den Gehorsam verweigern wollte, als Jener uns gefangen nach Lockwitz abzuführen befahl?" „Ja, aber ich habe den Namen nie von Euch gehört."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

— Die Schirme. Erst Ende des vergangenen Jahrhunderts kam in Europa allgemein die Sitte auf, sich der Regen- und Sonnenschirme zu bedienen, die dem Europäer heute so dringende Gebrauchs-Artikel geworden sind. Vor dieser Zeit trugen die Frauen zum Schutz gegen die Sonne Kopftücher, und zum Schutz gegen den Regen hüllten sie sich in große, fast den ganzen Körper bedeckende Tücher ein. In der europäischen Geschichte wird zwar bereits 800 nach Christo eines Regenschirmes Erwähnung gethan: der Abt von Tours, Namens Alcuin, schickte dem Bischof Arno von Salzburg einen solchen zum Geschenk. Derselbe soll an einem Stock tragbar gewesen sein, sonst ist über seine Form und seinen Mechanismus nichts bemerkt. Etwas Besonderes und ganz Apartes ist dieses Kunstwerk aber gewiß gewesen, da es einen so weiten Weg (circa 150 Meilen) vom Geber zum Beschenkten machen mußte. In seiner jetzigen Gestalt ungefähr und dem Mechanismus der auf- und zuzumachenden Stangen wurde der Schirm in der sogenannten Zopfzeit erfunden und ist dann auch bald in den allgemeinen Gebrauch gekommen.

— Einen netten Ausgang nahm dieser Tage eine Verhandlung vor einem englischen Gericht. Ein junger Mann und ein junges Mädchen stritten sich um ein Gut; der Fall war äußerst verzwickt. Der Richter schüttelte den Kopf und hatte plötzlich einen salomonischen Einfall. „Mir däucht", begann er, „ich sehe einen angenehmen und leichten Weg, um diesen Streit zu enden. Der Kläger ist ein ordentlicher, junger Mann und die Verklagte ein allerliebstes junges Mädchen. Das Beste ist, sie heirathen sich und leben zusammen auf dem Gut! Setzen Sie den Proceß fort, so wird das Gut an die Advocaten vergeudet, die sicher nicht so ungalant sein merden, zu wünschen, daß aus der Hochzeit nichts werde." Die Advocaten lächelten bittersüß, die Jungfrau erröthete tief und sagte nicht Nein; der Kläger stotterte, daß „sie sich immer sonst hätten gut leiden können" und der Richter sprach das Urtheil: „Das Gut gehört dem Kläger, wenn er binnen zwei Monaten die Verklagte heirathet".

— Am Sonntag, den 24. Mai, früh fand in San Salvario bei Turin e ne Tauffeier auf dem Zweirade statt die erste vielleicht von allen bisher in Italien veranstalteten, die wirklich gelungen ist. Der Vater des Täuflings, der tüchtige Radfahrer Gariglio, hatte, zahlreiche Freunde zu der originellen Feier eingeladen. Etwa achtzig Radfahrer leisteten der Einladung Folge. Ein neuartiges Dreirad eröffnete den Zug: es folgten zwei fünfjährige Knaben und ein fünfjähriges Mädchen auf Zweirädern. Dann kam die Hebamme mit dem Täufling auf einem Dreirad-Tandem, und den Schluß bildeten achtundzwanzig Personen auf Zweirädern. Das Volk stand in Schaaren auf der Straße und jubelte dem eigenartigen Taufzuge Beifall zu. Nach der Taufe fuhr man in derselben Ordnung zum Hause des Herrn Gariglio zurück.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck von Leopold Zoner